

Ranger- und Rover-Praxis

Der Stufenübergang

Teil 1

1. Theorie

Warum überhaupt Stufenübergang?

Ein Stiefkind der Arbeit in unserem Bund ist sicher der Stufenübergang zwischen der Pfadfinder- zur Ranger- und Roverstufe. Zelebriert man die Aufnahme von Wölflingen und den Übergang zur Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe mit allen Feinheiten und Künsten des pfadfinderischen Ideenreichtums, so findet die Übernahme in die Ranger- und Roverstufe größtenteils schleichend und ohne größere Aktion statt. Vielerorts verabschiedet sich der Sippenführer und läßt die Sippe (jetzt Runde) auf sich selbst gestellt. Oder es findet gar kein Übergang statt, da die Sippe in ihrer Form so glücklich ist, daß sie als Sippe mit den Arbeitsformen der Pfadfinderstufe (hauptsächlich Fahrt) bestehen bleiben will. In vielen Stämmen allerdings verlieren junge Ranger und Rover das Interesse an der Arbeit, da es weder klare Inhalte noch Perspektiven für sie gibt.

Dabei finden für einen angehenden Ranger oder Rover in dieser Altersspanne so viele Veränderungen statt, daß es sich lohnt einen Wechsel sichtbar zu machen. Mit 16 Jahren machen die Eltern wegen dem späterem Heimkehren weniger Stress, ganz offiziell darf man bis 24 Uhr in der Disco bleiben, Bier trinken und so mancher hat endlich einen fahrbaren Untersatz. Sie unterscheiden sich von den anderen Stufen schon dadurch, daß sie viel mobiler sind, weil es meist schon Leute mit Autos gibt. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sind durch höheres Taschengeld und Ferienjobs größer.

Aber auch im Stamm gibt es für die jungen Ranger und Rover Neuerungen: Funktion als Gruppenleitung; neue Arbeitsfelder im Stamm; neue Arbeits- und Gruppenformen; neue Möglichkeiten Leute kennen zulernen (Kurse, LVs).

Ein bewußter Stufenübergang ist also sinnvoll,

- weil sich persönlich in dem Alter für jeden/jede viel ändert.
- weil die Arbeitsformen (Fahrt etc.) der Pfadfinderstufe uninteressant werden können.
- weil neue Gruppen- und Arbeitsformen (Abendlager, Projekt etc.), die die persönlichen Veränderungen berücksichtigen, eingeführt werden sollen.



- weil jeder/jede mit dem Eintritt in die R+R-Stufe eine sinn- und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen soll.
- weil man natürlich auch den Jüngeren im Stamm ein Ziel aufzeigen will, das es gilt zu erreichen.

2. Praxis

Wie soll der Stufenübergang aussehen?

Der Übergang von der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe in die Ranger- und Roverstufe muß dann stattfinden, wenn die Arbeitsformen ausgereizt sind und die Gruppe bzw. die einzelnen Mitglieder nach neuen Möglichkeiten suchen. Dies sollte im Bereich von 15 bis 17 Jahren liegen. Entscheidend ist hier nicht, ob ihr eine ganze Gruppe oder nur Einzelpersonen übertreten laßt, sondern wie diese Gruppe nach dem Übergang aufgenommen und betreut wird und welche Perspektiven jeder Einzelne dann hat. Ein Übergang macht keinen Sinn, wenn es keine R+R-Arbeit im Stamm gibt oder die Inhalte in der Stufe nicht deutlich sind. Deshalb solltet ihr euch erst Gedanken über die Arbeit in der Stufe, ihre Ziele, Inhalte und Arbeitsformen machen und dann den Stufenübergang planen. Niemand wird mit einem Stufenübergang Schwung in seine R+R-Stufe bringen, wenn alle danach in ein tiefes schwarzes Loch fallen.

Grundvoraussetzungen:

- a) Ihr habt eine Gruppe/Einzelpersonen, die „reif“ sind.
- b) Ihr habt ein inhaltlich schlüssiges Konzept für eine Arbeit in der R+R-Stufe (Übernahme von Aufgaben, Beteiligung der Älteren am Stammesgeschehen, inhaltliche Unterschiede zu den anderen Stufen, neue Arbeitsformen, Spaßfaktor)
- c) Ihr habt Euch für eine (oder mehrere) Gruppenformen in der R+R-Stufe entschieden und wißt, wer und wie sie weiterhin betreut und beraten werden sollen.

Folgende **Elemente** sind beim Stufenübergang wichtig:

- Vorbereitung: Die Gruppe/der Einzelne soll längerfristig auf den Übergang vorbereitet werden. Hierzu kann u. a. ein Gespräch über die spätere Aufgabe, ein Besuch der Ranger und Roverrunde im Stamme, die Teilnahme an einem Stammesrat oder die Durchführung einer typischen R+R-Arbeitsform dienen. Hierunter fällt auch die persönliche Bewußtmachung des Übertrittes: Was will ich jetzt tun? Wie geht es weiter?
- Abschied: Der Übertretende soll von seiner alten Stufe verabschiedet werden. Erstens für sich selbst, zweitens aber auch der Sippe den Abschluß zu verdeutlichen. Hier kann ruhig „dick aufgetragen“ werden: Abgabe des typischen Sippensymbols, große Abschiedsfeier, die letzte Fahrt als Sippe, Abend mit Fotos von allen Fahrten.

Diese Ausgabe von R+R-Praxis wurde von Markus Valk im Auftrag des Bundesstufenarbeitskreises Ranger und Rover zusammengestellt.

- **Feierliche Begrüßung:** Hier soll die Person/Gruppe feierlich in die neue Stufe übernommen werden. Dabei kann z. B. die Versprechensfeier, eine Großfahrt, der Abschluß einer Wache oder ein Stammeslager helfen. **Symbolik** (Halstuchknoten, Abzeichen, Halstuch) kann hier eine Rolle spielen, sollte aber nicht überbewertet werden, da Symbole in diesem Alter einen zunehmend geringeren Stellenwert einnehmen.
- **Begleitung:** Die Integration in die neue Stufe muß noch länger nachbegleitet werden. Die „Übergänger“ müssen erst einmal mit der neuen Freiheit, ihren Aufgaben und ihrer neuen Gruppenform zurecht kommen. Hierbei unterstützt die ehemalige Sippenführung und/oder ein neuen Betreuer die Übergänger.

3. Ideenbörse

Nun haben wir verschiedene Möglichkeiten von Übertritten für euch beschrieben. Dabei geht es nicht um die genaue Kopie für euren Stamm sondern vielmehr um die darin aufgezeigten Elemente (Vorbereitung, Verabschiedung, Begrüßung, Symbolik, Nachbetreuung). Vielleicht gibt euch ja die ein oder andere Idee den Anstoß für Euren speziellen Übertritt.

⇒ **Idee - Die Wache als Stufenübergang**

Die „Neulinge“, eine komplette Sippe oder eine Gruppe von Einzelpersonen, bekommen am Samstag morgen eine Karte mit einem eingezeichneten Treffpunkt, wohin sie eine Wanderung unternehmen. Dort wartet schon ein kleines aufgebautes Lager auf sie, mit gemütlich eingerichteter Singejurte und Schlafjurte, sowie eine Gruppe von gutgelaunten älteren Rangern und Rovern, die sie herzlich begrüßen und ihnen erst einmal was zu essen machen.

Den Rest des Tages kann man mit Hintergrundinformationen über die R+R-Stufe, mit Ratschen, Singen, Lesen, Massieren, etc. verbringen. Die älteren R+Rs sollten die jungen mal richtig verwöhnen! Daneben sind insbesondere Infos zu Versprechen, zur Wache und anderen Stufenmethoden wichtig, wobei gut ist, wenn man verschiedene Texte und Materialien dabei hat, die sich jeder frei anschauen und lesen kann. Es soll insgesamt aber eine positive und entspannte Grundstimmung hergestellt werden. Dabei spielen die älteren R+Rs eine große Rolle: Sie prägen das Bild der Neuen von der Stufe und deren



Einstellung. Außerdem soll sich jeder „Frischling“ einen Paten aus den älteren R+Rs aussuchen, der ihn in nächster Zeit bei Eintritt in die neue Stufe behilflich sein wird.

Am späteren Nachmittag können sich die „Neuen“ Plätze für ihre Wachen suchen und vorbereiten, d. h. Feuerstelle anlegen und Holz sammeln etc. Dabei können sie wählen, ob sie alleine oder zu zweit wachen wollen. Nach dem gemeinsamen Abendessen, wenn es zu dämmern beginnt, werden die angehenden R+R von ihren Paten zu ihren Wacheplätzen begleitet und dort verabschiedet. Dadurch wissen die Organisatoren auch, wo die Leute lagern, was unter gewissen Umständen wichtig sein könnte. Gut ist, wenn die VersprechensanwärterInnen jeweils auch eine Kohtenbahn dabei haben, um sich bei feuchtem Wetter eine Kröte o. ä. bauen zu können. Die angehenden R+R bleiben nun dort bis zum Morgenrauen, bis sie von ihren Paten wieder abgeholt werden.

Im Lager erwartet sie dann ein großes Feuer, an dem sie im morgendlichen Zwielficht die Versprechen ablegen können, wenn sie möchten. Danach gibt es bei Sonnenaufgang ein gemeinsames luxuriöses Festtagsfrühstück, das von den älteren R+R schon vorbereitet wurde: Der Kreis der Ranger und Rover hat wieder neue Mitglieder bekommen!

Im Anschluß kann erst einmal etwas geschlafen werden. Beim Abbau des Lagers können die neuen Ranger und Rover die Asche vom Versprechensfeuer in ihre Ledersäckchen einfüllen.

Schön wäre es, wenn auch die Namen und Daten der bei Stammeswachen versprochenen R+R auf die große Liste des Landesverbandes kommen könnten, denn dann würde ein großes Netz von Rangern und Rovern entstehen, die auch direkt zu R+R-Aktionen eingeladen werden könnten.

(Florian von Polen, München)

⇒ **Idee - Auslandsfahrt**

Eine Sippe ist auf ihrer ersten großen Auslandsfahrt, die auch die letzte für die Sippe sein wird. Vorher waren sie zusammen einmal im Stammesrat, im R+R-Kreis und haben probenhalber eine Kundschaft durchgeführt. Die letzten Sippenstunden waren dann mit Fahrtenplanung belegt. Nun spricht der Sippenführer mit jedem Einzelnen, wie er die Pfadfinderzeit empfunden hat und welche Erwartungen er an die Ranger und Roverstufe hat. Darüber hinaus berät er alle in der Sippe, welche Aufgabe sie nun im Stamm übernehmen könnten und für welche er (und der Stammesrat) sie geeignet hält. Zum ersten Mal wird mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern eine Wache veranstaltet, in der jeder/jede über seine Zukunft bei den Pfadfindern nachdenken soll. Auf der Großfahrt muß sich die Gruppe nun auch entscheiden, in welcher Form sie weiterbestehen will (hängt natürlich auch von dem Konzept der Einbindung im Stamm durch den Stammesrat ab). Nach einem grandiosen Fest am Abschlußabend der Großfahrt (bewußter Abschied und Stufenübergang aus der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe) kommen sie nun als Ranger und Rover wieder nach Hause. Daheim werden sie von den Rangern und Rovern ihres Stammes empfangen und mit einem opulenten Frühstück im Stammesheim aufgenommen. Der Sippenführer und andere Begleiter helfen nun die nächsten Wochen beim Einstieg in ihre neue Aufgabe und führen sie in die „Geheimnisse“ der Stufe ein.

⇨ Idee - Abendlager

Die Sippe darf das erste Mal im Stammesheim ein Abendlager durchführen. Tagsüber wird in die Schule gegangen, nachmittags zusammen Hausaufgaben gemacht und eingekauft. Am Montag nimmt die Sippe abends an einem Stammesrat teil, am Dienstag hat die Sippenführung eine Streife in die näheren Umgebung geplant. Mittwoch kommt abends der Stammesführer, um mit den einzelnen Leuten über die Erwartungen an die R+R-Stufe zu sprechen. Zusammen mit der Sippenführung wird für jeden einzelnen eine sinnvolle Aufgabe ausgesucht und ein persönlicher Ausbildungsplan aufgestellt. Donnerstag wäre eigentlich Sippenstunde dran. Doch weil es die letzte Stunde als Sippe ist, geht es ab ins Erlebnisbad und danach wird der Ausklang der Pfadfinderstufenzeit gebührend beim Italiener gefeiert. Freitag Abend gibt die Gruppe ihre Sippenkohte ab und veranstaltet anschließend die erste Wache, bei der jeder persönlich über seine Zukunft nachdenken soll und noch einmal die Pfadfinderzeit Revue passieren lassen kann. Nach dieser anstrengenden Nacht werden die Übergänger von den alten R+Rs mit einem Frühstück empfangen. Der Tag wird dann mit Ausschlafen und einem speziellen R+R-Geländespiel verbracht. Am Abend findet dann der feierliche Übertritt im Kreise des Stammes statt, bei der jedem als Symbol ein Teil der neuen R+R-Kohte überreicht wird. Sinnbildlich wird der Name der Sippe abgelegt und ein neuer Name für die Runde verkündet. In den nächsten Wochen und Monaten erfordert die Betreuung der Übergänger in ihren Gruppen und Aufgaben besondere Beachtung.



⇨ Idee - Am See

Aus verschiedenen Sippen sollen gleichzeitig einzelne Gruppenmitglieder übertreten. Dabei hat die Stammesführung jede einzelne Sippe besucht und sich mit den einzelnen Kandidaten über ihre zukünftige Arbeit unterhalten. Ein Kreis von R+Rs hat für alle Sippen zusammen schon einmal im Vorfeld eine Kundschaft angeboten. Nun gehen die einzelnen Sippen auf Fahrt und feiern mit den Übergängern den letzten Abend. Dabei sind die Lagerplätze am See nicht zufällig gewählt, sondern Ausgangspunkt einer „Fahrt in die neue Stufe“. In aller Frühe werden die Übergänger per Boot von den Betreuern abgeholt. An verschiedenen Anlaufpunkten kann sich jetzt die Gruppe besser kennen lernen, es werden Aufgaben gemeinsam gelöst und verschiedene Punkte aus dem R+R-Sein beleuchtet. Die Nacht wird zusammen in einer Kohte bei Tschai, guten Liedern und langen Geschichten verbracht. In den vier

folgenden Wochen soll nun die „Fastrunde“ für das Stammeslager das Projekt „Nachtgeländespiel“ organisieren. Betreuer stehen ihnen in der Zeit mit Rat und Tat zur Seite. Auf dem Stammeslager wird am Freitag Abend das Spiel unter der Leitung der R+R-Gruppe durchgeführt. Am Samstag dann wird bei der eigentlichen Versprechensfeier der Übertritt vollzogen. Hierbei bekommt die Runde ein Zeichen überreicht (Wimpel, Abzeichen etc.). Die Runde muß jetzt ein typisches R+R-Lied vortragen. Auch nach dem Stammeslager werden die einzelnen Mitglieder intensivst von einer älteren Ansprechperson betreut.

4. Bericht aus der Praxis

Vierundzwanzig Stunden zwischen Pfadfinder und R+R – Der Stufenübergang im Stamm Yanktonai

Der Stamm ist zwar erst zehn Jahre alt, aber von Anfang an war uns die Ranger/Roverstufe sehr wichtig und somit ergab sich damals schon die Frage nach einem Stufenübergang. Denn die Pfadfinderinnen und Pfadfinder treten ja in einen neuen Abschnitt ihres Pfadidaseins ein und das sollte auch durch ein besonderes Ereignis bewusst werden.

Bei den Überlegungen, wie denn so ein Stufenübergang vollzogen werden soll, waren zwei Ansätze ganz wichtig: Wie kann der Übergang einer Sippe zu einer Runde vollzogen werden, so daß ein Gruppenerlebnis daraus wird? Wie soll sich jeder einzelne über den neuen Abschnitt klar werden?

Mein Stufenübergang war ein ganz besonderes Ereignis: Im Herbstlager im Schweizer Jura sollte ich mit meiner damaligen Sippe in die Ranger/Roverstufe übertreten. Es war das erste Mal, daß in dem damals noch jungen Stamm eine Sippe zur Runde wurde.

An einem Nachmittag im Lager wurden wir, als die angehenden Ranger und Rover, aufgefordert für vierundzwanzig Stunden zu schweigen, zu fasten und zu wachen. Wir erhielten ein schön gebundenes Büchlein, mit der Anregung, doch den ein oder anderen Gedanken zu notieren, etwas hinein zu malen oder ein Gedicht zu schreiben. Das Lager ging für alle normal weiter, und somit wurde nicht nur die Disziplin der „Verstummen“ gefordert, sondern auch die der Lagerteilnehmerinnen und Teilnehmer. Denn auch sie mußten sich der Situation bewusst werden und entsprechend tolerant damit umgehen. Einfach etwas ruhiger sein, nicht ständig Fragen stellen an diejenigen, die nicht sprechen sollen und vor allem nicht vor ihren Augen Schokolade essen. Gerade die Wölflinge mußten sich da öfter mal auf die Lippen beißen.

Für die neue Runde ist es ein Erlebnis der besonderen Art. Die Verständigung reduziert sich auf die wichtigsten Dinge. Zeichensprache und Zettel mit Notizen dienen zur Kommunikation - aber nur wenn es wirklich wichtig ist. Ansonsten versinken die Gruppenmitglieder in Schweigen. Wenn abends dann irgendwann richtig Ruhe in der Hütte einkehrt, kommt man zum Nachdenken. Warum mache ich das eigentlich? Was liegt mir an der Pfadfinderei, was liegt mir an meiner Gruppe? Was kommt auf mich zu, welche Aufgaben könnte ich übernehmen? Und auch ganz private Dinge werden aufgearbeitet. Das kleine schwarze Büchlein macht so langsam die erste Runde, es wird ein Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel gebastelt oder Tee

gekocht. Die ganze Runde ist wach und unter sich. Hin und wieder werden kurze Notizen ausgetauscht, um sich ganz wichtige Dinge mitzuteilen. So vergeht die Nacht, mit der Zeit kommt die Müdigkeit, aber dagegen hilft dann ein Spaziergang an der frischen Luft. Jeder ist in Gedanken versunken. Der Sonnenaufgang wird zu einem ganz besonderen Genuß. Die Wahrnehmung verändert sich, sie wird intensiver.

Bis die anderen dann so langsam wieder aufstanden, hatten wir für sie das Frühstück gerichtet. Wir setzten uns dazu, aber nur um einen Kaffee zu trinken. Einige hatten über Nacht vergessen, daß wir ja schweigen sollten und wollten sich mit uns unterhalten. Nicht selten reagierten sie verdutzt, bis ihnen die Situation wieder klar wurde.

Im Laufe des Vormittags bekamen wir dann die Aufgabe, ein Kunstwerk zu erschaffen, an dem alle Sippenmitglieder beteiligt sein sollten. Das war insofern nicht einfach, daß gar nicht alle dabei waren: eine von uns war in Canada, die andere kamte aus einem anderen Grund nicht mit auf das Lager. Wir modellierten, machten Gipsmasken, malten und für die beiden Abwesenden integrierten wir eine Kasette und ein Foto. Langsam entstand ein Bild, so chaotisch wie unsere Sippe selbst - und das ohne Worte.

Für eine Zeit lang hatten wir Hunger und Müdigkeit vergessen. Aber irgendwann reicht es dann einfach. Wir warteten sehnsüchtig und hatten guten Grund, noch etwas Großes zu erwarten. Denn schließlich sollten uns die Pfadis mit einem Überraschungsmenü aus ihrer Stufe verabschieden. Sie zauberten mit den Wölfis zusammen herrliche Köstlichkeiten, die uns nach den vierundzwanzig Stunden fasten wieder auf die Beine stellten! Wir durften auch wieder sprechen und natürlich wollten alle wissen, wie es denn war. Wir hatten auch einiges zu erzählen, aber das tolle war ja, daß es früher oder später die anderen auch durchmachen.

So verabschiedeten uns die Pfadis. Aber etwas fehlte noch: der Eintritt in die Ranger/Rover-Stufe. Und das hatten die Rover für uns vorbereitet. Draußen war es inzwischen schon wieder dunkel geworden. Wir gingen raus vor die Hütte. Die Rover hatten ein Netz aus Seilen aufgespannt und mit Lampions dekoriert. Sie erwarteten uns auf der anderen Seite in einem Kreis, der hell mit Fackeln beleuchtet war. Wir erhielten ein rotes Samtband für unser Halstuch - unser Zeichen für die Ranger/Roverstufe.

Seither haben einige R/R-Stufenübergänge stattgefunden, jeder etwas anders, aber die wichtigsten Dinge sind geblieben: Nicht einzelne, sondern die Sippe, Schweigen, Fasten und Wachen für vierundzwanzig Stunden, das kleine schwarze Büchlein, der Abschied aus der Pfadistufe und der Eintritt in den beleuchteten Kreis der Ranger/Rover-Stufe.

*(Fabian Brunner – Hanghepi,
Stamm Yanktonai, Waldshut-Tiengen)*

Tips für den Stufenübergang:

- Ein Stufenübergang kann nicht nur im Stamm, sondern auch mit mehreren Stämmen oder auf Bezirksebene gefeiert werden. Allerdings sollten die Traditionen der Stämme gewahrt und berücksichtigt werden. Die Stämme sind unser wichtigstes Gut!!!
- Arbeitsformen (Wache, Kundschaft, Streife, Abendlager) der R+Rs in der Pfadfinderinnen und Pfadfinderstufe nur vorstellen (vielleicht auch mal eine ausprobieren), sonst nimmt man der R+R-Stufe etwas weg. Oder würdet Ihr schon mit Wölfingen auf Fahrt gehen?
- Den Stufenübergang immer gut vorbereiten. Übertretende sollten den eigenen Stufenübergang nicht selber vorbereiten. Hier dürfen sie einmal gefeiert werden.
- Weitere gute Ideen für den Stufenübergang bekommt ihr im „Blaue Buch der Pfadfinderstufe“ (Bundeskämmerei), „Glück auf die Lebensfahrt“ (Bundeskämmerei), „Rover-Leitungshandbuch“ (Georgsverlag)

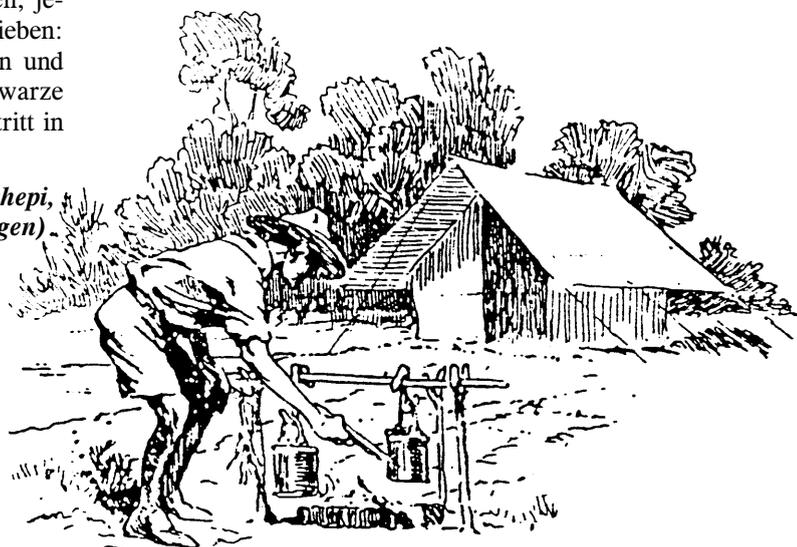
Die 4 Faustregeln für eine Stufenübergang:

- 1) Er muß bewusst stattfinden (Vorbereitung)
- 2) Er muß gefeiert werden (Abschied und Begrüßung)
- 3) Es muß sich für alle dadurch sichtbar etwas verändern (Übernahme einer Aufgabe, andere Gruppenform, Zeichen)
- 4) Mit dem Stufenübergang endet nicht die Betreuung !!!!!!!

Das kleine Heft „Das neue Stufenbewußtsein der Ranger und Rover „ kann über das Bundesamt bezogen oder direkt im Internet unter <http://www.pfadfinden.de/r+r> abgerufen werden.

In der nächsten Ausgabe wollen wir uns mit dem Thema „Gruppenform, Betreuung und Beratung“ beschäftigen. Wenn ihr dazu Erfahrungen, Tips und Ideen habt, könnt ihr sie uns gerne mitteilen:

BdP-Bundesamt
R+R in Praxis
Heinrich-Neeb-Str. 32
35423 Lich



Ranger- und Rover-Praxis

Teil 2

Die Gruppe und ihre Leitung

1. Brauchen R+R noch eine Gruppe?

Durch den Stufenübergang, die Übernahme von Aufgaben, der Verschiebung des Tätigkeitsfeldes und das Hinzukommen neuer Inhalte muß sich auch zwangsläufig die Form der jeweiligen Gruppe ändern. Das Sippensystem kann und darf nicht mehr als praktikabel für Ranger und Rover angesehen werden.

Die völlige Lösung von jeglicher Gruppenform ist allerdings auch nicht sinnvoll, da Jugendliche in Alter von 16 Jahren sich die Bindung in einer Gruppe noch durchaus wünschen und der Übergang von der kleinen Sippenstruktur auch nicht zu abrupt sein darf. Andererseits wird der Wunsch nach fester Gruppenzugehörigkeit mit zunehmendem Alter schwächer oder man interessiert sich für andere Leute im Stamm mehr, als für die Mitstreiter aus der ehemaligen Sippe. Deshalb ist es sehr schwer, sich für eine bestimmte Gruppenform zu entscheiden bzw. diese zu favorisieren. Vieles hängt vom vorhandenen Sippensystem (Gilde, gleichaltrige Sippen etc.), von der Führungsstruktur (Stammesrat, Älterenkreis, Alter der Stammesführung und der Gruppenführungen etc.) und natürlich auch von den Traditionen und der Geschichte des Stammes ab.

Folgende Punkte sind für die neue Gruppenbildung in der Ranger- und Roverstufe wichtig:

- Es muß sich etwas zur Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ändern.

- Die Gruppe bzw. die einzelnen Personen müssen die neue Gruppenform akzeptieren.
- Die Gruppe muß ihre Selbständigkeit bekommen.
- Die Gruppe muß sich selbst organisieren, wird aber weiterhin betreut und dann beraten.
- Eine Veränderung der Gruppenform innerhalb der Ranger- und Roverlaufbahn muß möglich sein, um auf die Bedürfnisse der Mitglieder reagieren zu können (Beispiel: anfangs kleine Gruppe, später Großgruppe).

2. Struktur von Gruppen

Nachfolgend wollen wir drei Möglichkeiten von Gruppenarten beschreiben, die uns für die aktuelle Arbeit im Stamm am sinnvollsten erscheinen. Dabei lösen wir uns von der derzeitigen Konzeption der Ranger- und Roverstufe im BdP und möchten damit Strukturen überdenken. Allerdings handelt es sich bei den nun vorgestellten Gruppenformen nicht um Erfindungen, sondern vielmehr um bereits im BdP laufende und durchaus bewährte Gruppenmodelle.

Runde:

Die Runde ist wohl momentan das geläufigste unter den Gruppenformen für Ranger und Rover im BdP. Sie ist die ideale Form zur Übernahme einer ganzen Sippe aus der Pfadfinderinnen- und

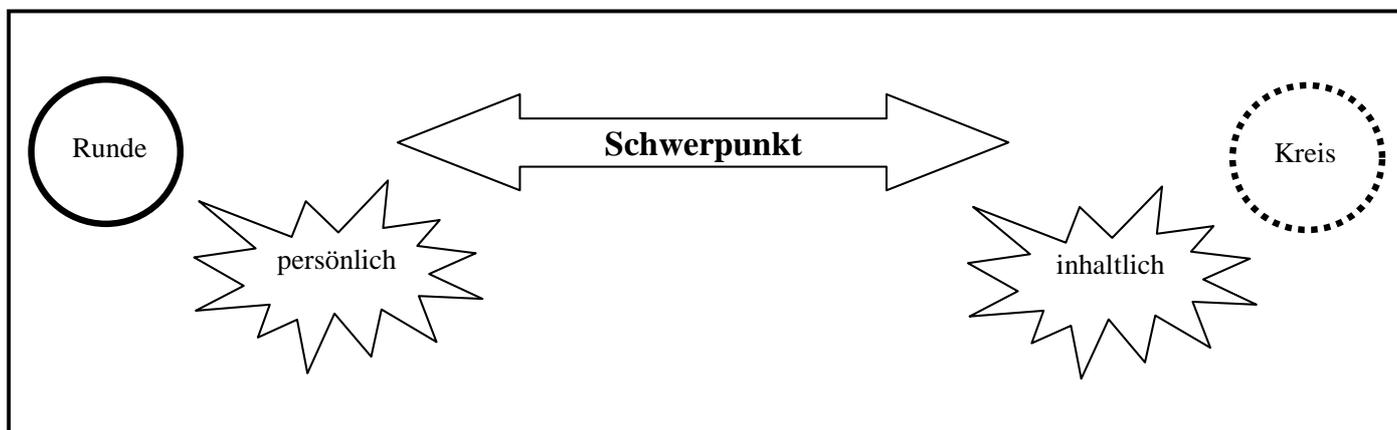
Pfadfinderstufe. Die Runde soll ein stabiles Gruppengefüge sein, das aus einem festen Teilnehmerkreis mit regelmäßigen Treffen besteht. Hier treffen sich Jugendliche, die aus der Motivation der „Freundschaft“ zusammenkommen. Man kennt sich und kann dadurch auf einer persönlichen Basis zusammenarbeiten. Hier liegt aber auch oft das Problem der Gruppe: zu wenig Inhalt, zu viel „NurTreffenBloßNixMachen“.

Die Gruppe sollte sich einen Sprecher/eine Sprecherin bestimmen, der/die sie in Stammesgremien vertritt bzw. auch von außen als Ansprechpartner dient. So sind die Ranger und Rover durch den Rundsprecher an den Stammesrat gebunden.

Die Gruppe muß in der Anfangsphase noch einen konstanten Betreuer (ehemaliger Sippenführer, Älterer aus dem Stamm) haben, um mit ihrer neuen Form besser zurecht zu kommen. Wichtig ist für diese Person, daß sie inhaltliche Impulse in die Gruppe bringt. Hält sich diese Gruppe länger, so sollte sie selbstständig arbeiten und nur noch durch eine ältere Person beraten werden. Dies darf aber dann auf keinen Fall der ehemalige Sippenführer/Sippenführerin sein. Die Runde muß gut beobachtet werden, um ein Auseinanderbrechen der Kleingruppe zu verhindern und rechtzeitig eine Übergabe in eine Großgruppe zu initiieren (Älterenkreis, Stammesrat, Clan etc.).

Kreis:

Derzeit ist der Kreis als ein Zusammenschluß mehrerer Runden definiert. Da



dies in einem Stamm eher die Ausnahme und diese Organisationsform im BdP mit keiner Bedeutung belegt ist, möchten wir den Kreis als eine Form der Runde sehen, die auf eine andere Weise entstanden ist bzw. arbeitet.

Wenn die Gruppe nicht hauptsächlich mit dem Hintergrund der persönlichen Bindung entstanden ist, sondern vielmehr als Zusammenschluß von Personen, die alle ein gemeinsames Interesse verfolgen, gebildet wurde, kann man diese Gruppe als Kreis bezeichnen.

Als Beispiel könnte bei der Übernahme von nur einzelnen Mitgliedern aus der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe statt der Runde ein Kreis entstehen. Alle Mitglieder dieses Kreises sind aus dem gemeinsamen Interesse Ranger- und Roverarbeit zu machen, in dieser Gruppe zusammengekommen.

Oder aber (und das ist im BdP durchaus sehr geläufig) es treffen sich Ranger und Rover aus einem Stamm in einer Gruppe, die ein gemeinsames Interesse verfolgt: Singkreis, Segelkreis, Fahrtenkreis. Projektgruppen zur Organisation eines Sommerlagers werden zu Vorbereitungskreisen.

Kreise können aber auch über Stammesgrenzen hinaus als Netzwerk für gemeinsame Interessen entstehen.

Kreise auf Bezirks-, Landesverbands- oder sogar Bundesebene können Plattformen für "kollektive Steckenpferde" bieten: Stufenarbeitskreise, PR-Kreise etc.

In anderen Gremien sollte sich der Kreis durch einen Sprecher/eine Sprecherin vertreten lassen, der/die seine Interessen vertritt.

Wie einer Runde sollte auch einem Kreis eine Person zugeordnet werden, welche die Gruppe bei der Arbeit begleitet und berät. Hierbei liegt allerdings der Schwerpunkt weniger auf der inhaltlichen, sondern mehr auf der Beziehungsebene. Der Betreuer/Berater sollte versuchen, persönliche Kontakte zwischen den Kreismitglieder zu schaffen.

Auch der Stammesrat ist in gewisser Weise dann ein „Kreis“.



Clan:

Oft scheitert eine Ranger- und Roverarbeit an der Tatsache, daß sich Jugendliche ab 16 Jahre nicht mehr in einer Kleingruppe wohl fühlen. Leute aus anderen Gruppen rücken näher und haben vielleicht eher das gleiche Interesse. Es wird eine Gruppenart benötigt, die dem Wunsch vieler Jugendlicher Rechnung trägt, in einer größeren Gruppe agieren zu wollen, neue Leute kennen zulernen und vielleicht auch dann aus der Enge der eigenen Runde ausbrechen zu können. Diese Bedürfnisse sollen unbedingt im Stamm aufgefangen werden.

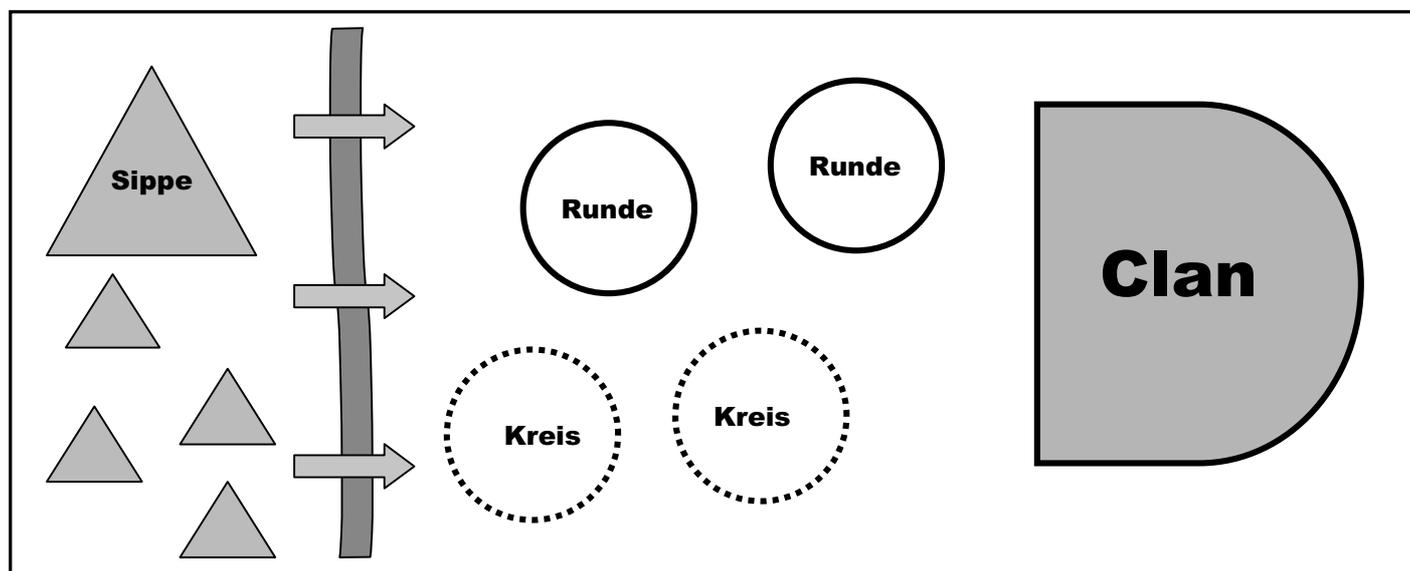
Hierbei kann eine neue Gruppenart helfen: Der Clan. Der Name wurde aus der italienischen Ranger- und Roverarbeit übernommen. Sie stellt eine Großgruppe dar, zu der alle Ranger und Rover eines Stammes gehören, die nicht in anderen Gruppenformen organisiert sind.

- So wäre es denkbar, daß aus der Sippe für 2 Jahre eine Runde und oder Kreis als Übergang von der Pfadfinderstufe entsteht, die/der dann mit 18 Jahren in den Clan übernommen wird.
- Natürlich könnte auch direkt nach dem Stufenübergang schon der Clan als Gruppenform folgen, wobei natürlich auch parallel dazu Runden und Kreise möglich sind. Der Clan als Podium für alle R+Rs, um etwas für sich zu machen, die Kreise für spezielle Interessen einzelner R+Rs. Der Clan hätte dann auch die Bestimmung, alle Mitglieder mit Aufgaben im Stamm (eben Ranger und Rover) zu beherbergen: Meutenführung, Stammesführung, Gildenführung, Hauswart etc.

Ähnlich wie in den schottischen Familienclans wäre der Stammesclan die Gruppe, die verantwortlich die Arbeit des Stammes trägt. In ihm sitzen die „Macher“ des Stammes - das Herz. Der Clan ist aber nicht der Stammesrat. Er darf nicht ein Instrument zur Aufgabenverteilung und -kontrolle sein, sondern muß den Mitgliedern eine Plattform zur Entfaltung, Begegnung und Motivation sein.

Auch der Clan sollte sich einen Sprecher/eine Sprecherin bestimmen, der/die ihn in den Stammesgremien vertritt. Hierbei geht es darum, was „WIR als Ranger und Rover“ im Stamm wollen.

Natürlich wären Clans auch auf Bezirks- oder Landesverbandebene denkbar. Doch sollte man nie vergessen, daß der Stamm in der Verantwortung steht, für seine Ranger und Rover etwas Passendes zu bieten und dies nicht durch eine andere Ebene übernommen werden kann.



Der Clan sollte unbedingt durch eine außenstehende Person beraten werden. Hauptaugenmerk hierbei ist, daß die Gruppe etwas für sich macht und nicht als Stammesrat benutzt wird. Der Berater kann aber natürlich auch Impulse zur inhaltlichen Arbeit geben.



3. Betreuung oder Beratung?

„Ranger und Rover regeln ihre Angelegenheiten selbst“. So steht es in der Bundesordnung und nach diesem Prinzip handeln leider viele Stämme im BdP. Sind die Mitglieder endlich der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe entwachsen, überläßt man sie in der R+R-Stufe ihrem Schicksal, „weil sie ja jetzt alles selber machen sollen“.

Dabei herrscht hier im Allgemeinen ein Missverständnis vor: Eigenständigkeit und Eigenverantwortung muß erlernt und entwickelt werden. Dies ist ein Prozeß, der sich über längere Zeit, wenn nicht sogar über Jahre erstrecken kann. Deshalb brauchen junge Gruppen in der Ranger- und Roverstufe eine Wegefährten, der sie auf ihrem Pfad zur Selbstständigkeit begleitet.

Der Idealzustand dabei wäre bei der Anleitung von Gruppen im BdP eine stetige Entwicklung bis hin zur völligen Verselbstständigung. Die Gruppe entscheidet selbst, was sie machen will, motiviert sich selbstständig und reflektiert auch ihre Arbeit eigenständig.

Wird eine Sippe am Anfang noch durch den Sippenführer geführt, sollte sie beim Übergang zur Ranger- und Roverstufe nur noch geleitet werden. Nach dem Übergang sollte die Betreuung immer mehr praktiziert werden, um dann schließlich die Gruppe nur noch zu beraten.

Beratung bedeutet hierbei, daß der Betreuer / die Betreuerin von sich aus Impulse in die Gruppe gibt, damit bestimmte Prozesse angestoßen werden. Das könnten Ideen für Programm, Spiele zum besseren Verständnis und Organisationshilfen sein. Eine regelmäßige Teilnahme

an Gruppenstunden wäre hier sicher anfangs noch ratsam.

Der Übergang von der Sippe/Gilde zur R+R-Gruppe kann noch durch die Sippenführung geleitet werden, die darauf folgende Betreuung sollte neben dem ehemaligen Sippenführer auch schon durch eine andere Person erfolgen. Die Beratung der Gruppe sollte schließlich nicht mehr durch die ehemalige Sippenführung stattfinden. Hierbei können ältere Personen aus dem Stamm in die Ranger- und Roverstufe einbezogen werden.

Die Beratertätigkeit ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, bei der es gilt, die Gruppe sorgfältig zu beobachten und mit Rat und Tat zu Seite zu stehen. Er wird nur aktiv, wenn es die Gruppe wünscht.

Wichtig bei jeder Betreuer- und Beratertätigkeit ist, daß ein Bezug zwischen Gruppe und Betreuer/Berater entsteht und die Bezugsperson möglichst nicht wechselt. Von der Person wird ein hohes Maß an pädagogischem Geschick, Sensibilität für die Gruppenstimmung und eine Identifikation mit der Gruppe erwartet. Der Berater sollte aber auch die Gruppe vor Eingriffen (z. B. durch die Stammesführung etc.) von außen beschützen, damit diese ihre Eigenständigkeit und Unabhängigkeit behält.



4. Betreuer/Berater sind Animatoren

Ein Begriff, der uns Pfadfinder immer wieder abschreckt, ist die Animation. Schnell denkt man an Animatoren in Ferienclubs mit lustigen Einlagen usw.

Animation ist aber auch noch etwas anderes. Wir wollen mit Animation die Gruppe beleben und aufwecken. Wir wollen Jugendliche dazu ermutigen und befähigen, eigene Ideen zu entfalten, um sie mit anderen umzusetzen. Ranger und Rover brauchen die Unterstützung von

Älteren (Beratern, Stammesführung, Landesverband etc.) um Eigeninitiative zu entwickeln und Pläne erfolgreich umzusetzen.

Es geht also nicht darum, die Leute in den Runden mit bestimmten Methoden zu einem bestimmten Programm anzuregen, sondern darum, daß eigene Kräfte freigesetzt werden.

Wichtig dabei ist, daß die Animation die Bedürfnisse der Runde widerspiegelt. Sonst bleibt sie wirkungslos. Sie soll Stärken der Gruppe zum Ausdruck (oder besser noch zum Ausbruch!) bringen und diese jeder Person in der Gruppe vor Augen führen. Oft sind nämlich Fähigkeiten, Kenntnisse, Mut, Experimentierfreude, Neugier, Ideen und Zielstrebigkeit in einer Gruppe verborgen. Animation soll den Stein ins Rollen bringen, der in den meisten Gruppen schon vorhanden ist. Dabei wird vom Betreuer/Berater erwartet, daß er die Fortschritt der Gruppe intensiv beobachtet und durch Animation deren Entwicklung gezielt weiterbringt. Animation muß aber nicht unbedingt und immer vom Berater/Betreuer ausgehen. Sie kann genauso von jeder anderen Person in der Gruppe erfolgen.



5. Ranger- und Roversprecher

Die Funktion des Gruppensprechers sollte von der Gruppe und der Stammesführung durchaus ernst genommen werden und wird doch so oft missverstanden. Der Sprecher/die Sprecherin ist nicht für die Situation der Gruppe verantwortlich und auch nicht der „verkappte Leiter und Motivator“. Neben dem Vertretungsrecht nach außen kann er nämlich auch Kontaktperson zu Betreuern und Beratern sein und diesen in schwierigen Gruppenprozessen Rückmeldung geben. Der Sprecher/die Sprecherin sollte von der Gruppe gewählt oder bestimmt werden und nicht von außen eingesetzt werden. Denkbar und durchaus praktikabel sind Modelle, bei denen der Sprecher jährlich

wechselt, um möglichst viele Personen an so eine Funktion zu binden. Die Gruppe sollte genau festlegen was sie von einem Sprecher/einer Sprecherin erwartet. Das vermindert Frustrationen und falsche Wünsche.

6. Einbindung von Externen

In manchen Situation kann es sinnvoll sein, externe Personen in die Arbeit der Ranger- und Roverstufe einzubeziehen. Viele Dinge sind für uns nicht mehr überschaubar und nachvollziehbar, so daß ein Rat einer externen Person wichtig sein kann. Pfadfinderfremde Personen können dann doch manchmal den etwas engen Horizont unseres Bundes stark erweitern und neue interessante Impulse geben. Wichtig dabei ist, daß die Einbeziehung einer fremden Person von der gesamten Gruppe beschlossen und von jedem Einzelnen auch akzeptiert wird. So kann es für die Gruppe interessant sein, zu bestimmten inhaltliche Themen externe Fachleute heran zuziehen. Leider besteht im BdP allzu oft die Mentalität des "im eigenen Saft schmoren" und "das können wir auch alles selber", bei der so manches Rad das hunderste Mal neu erfunden wurde.

Selbst unser Gründer Baden Powell schieb schon in seinem Buch -Glück zur Lebensfahrt-: " *Sehr wertvoll ist es, wenn man Fachleute bekommen kann zu lehrreichen Plaudereien und Demonstrationen oder zur Leitung von Ausflügen.*



7. Buchtips zum Thema

- **Rover – Leitungshandbuch der DPSG**
Georgs Verlag

Das Leitungshandbuch der DPSG gibt viele interessante Anregungen, wie man eine Gruppe in der Ranger- und Roverstufe anleiten kann. Wenn auch das Konzept der Roverarbeit in unserem großen Bruderverband etwas anders angelegt ist, können viele Dinge für unsere Arbeit übernommen werden. Neben Aufgabenprofilen, allgemeinen Beschreibungen der Lebenssituationen von Jugendlichen und jede Menge Arbeitshilfen (in Kurzform beschrieben) finden sich auch Themen wie Spiritualität, Animation, Koedukation und Kommunikation wieder. Hilfreich ist auch die ausführliche Beschreibung der Projektmethode und die ausführlichen Literaturhinweise.

- **Wie die Gruppe laufen lernt**
Langmaak/Braune-Krickau
Belz Verlag, Weinheim

Viele organisatorische und praktische Hilfestellungen zum Thema Gruppenleitung. Es bietet einen Überblick über Gruppenprozesse, Gruppenregeln und Leitungsverhalten. Außerdem kann man mit ihm recht einfach Kurse und Veranstaltungen vorbereiten, da es hierzu viele Tips gibt.

- **Großgruppen-Animation**
Rabenstein/Richel
Ökotopia - Münster

Ausgiebige Ideen rund um das Thema Animation. Doch nicht nur die Großgruppe, sondern auch Bereiche wie Bildung von Kleingruppen und Kommunikation kommen in diesem Buch vor.

- **Gruppenleiten ohne Angst**
Klein
Pfeiffer-Verlag - München

Anschauliche Darstellung von Prozessen, wie sie in jeder Gruppe ablaufen. Viele Tips, wie man sich das Leben als Betreuer/Berater leichter machen kann. Dazu gibt es noch interessante Methoden.

- **Methoden der ganzheitlichen Jugend- und Erwachsenenbildung**
Brühwiler
Leske & Budrich - Opladen

Praxisorientiertes Buch mit vielen Methoden zum Thema Bewußtseinsbildung, Selbstständigkeit und Erfahrungswelt.

Das kleine Heft „Das neue Stufenbewußtsein der Ranger und Rover“, kann über das Bundesamt bezogen oder direkt im Internet unter <http://www.pfadfinden.de/r+r> abgerufen werden.

In der nächsten Ausgabe wollen wir uns mit dem Thema „Die Projektmethode“ beschäftigen. Wenn ihr dazu Erfahrungen, Tips und Ideen habt, könnt ihr sie uns gerne mitteilen:

BdP-Bundesamt
R+R in Praxis
Heinrich-Neeb-Str. 32
35423 Lich

Diese Ausgabe von R+R-Praxis wurde von Markus Valk im Auftrag des Bundesstufenarbeitskreises Ranger und Rover zusammengestellt. Übrigens wurden die Gedanken zur Animation auf der vorherigen Seite auf Grundlage des Leitungshandbuches der DPSG erarbeitet.

Ranger- und Rover-Praxis

Teil 6

Die Übernahme von Verantwortung

Jeder/Jede braucht eine Aufgabe

Wir können leider keine Arbeit mit Rangern und Rovern machen, da alle unsere Leute voll mit Ämtern im Stamm belegt sind“ hört man so manchen Stammesführer klagen.

Da mag er sicher Recht haben, wenn man R+R-Arbeit als eigenständige und von den Führungs- und Organisations-tätigkeiten völlig losgelöste Programmkomponente sieht.

Verändert man aber seine Sichtweise soweit, dass man die Übernahme einer Aufgabe als wichtigen Bestandteil der R+R-Stufe sieht, werden plötzlich Meutenführungen, Stammesführer und sogar der Materialwart zu aktiven R+Rs.

Aber warum seine Sichtweise verändern? Wir wollen in der Ranger- und Roverstufe das aus den anderen zwei Stufen Erlernte verfeinern und neue Dinge entdecken: So können wir unserem Ziel (der engagierte, kritische und verantwortungsbewusste Mensch in unserer Gesellschaft) mit Beendigung der Stufe möglichst nah kommen.

Viele Aktionen und Methoden tragen in der Stufe dazu bei, um das o. g. Ziel zu erreichen: das Projekt, Wache, internationale Lager, koedukative oder spirituelle Arbeit etc.

Dabei hat sich aber auch gezeigt, dass die Übernahme einer Aufgabe ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von Jugendlichen über 16 Jahre in BdP geworden ist.

Deshalb sollte die Übernahme von Verantwortung und das Engagement im Stamm ein zentraler Punkt in der Stufe sein.

Dabei gehen wir von folgenden Erfahrungen aus:

- Der größte Teil unserer Mitglieder will, wenn auch nur kurzfristig und nicht zu verbindlich, Verantwortung übernehmen und sich für eine Sache engagieren.
- Im BdP herrscht Mangel an Führungskräften, bzw. diese sind hilflos mit ihrer Aufgaben überlastet oder sogar überfordert.
- Es gibt genügend Betätigungsfelder, die von Mitgliedern des BdP nicht bearbeitet werden können, weil die wenigen Entscheidungsträger schon mit ihrer normalen Arbeit überbeansprucht sind (Sponsoring, Öffentlichkeitsarbeit, ...).
- Es gibt genug Mitglieder, die nicht 100% ihrer Freizeit in die Pfadfinderarbeit investieren können, aber trotzdem noch gerne etwas machen würden.

Deshalb sind wir zu dem Schluß gekommen, daß jeder über 16 Jahre im BdP eine Aufgabe benötigt, an der er wachsen kann. Diese Aufgabe muß nach seinen Interessen und Fähigkeiten ausgerichtet sein und auch die Anerkennung in der Gruppe finden. So wird die Person, die besonders gut mit Kindern umgehen kann, Meutenführer, technisch versierte Pfadfinderinnen und Pfadfinder Material-, Haus- oder Buswarte, musisch begabte Singe- oder Tanzmeister etc.

Wichtig dabei ist, daß jede Aufgabe nicht als Alibifunktion und Beschäftigungsprogramm, sondern als fest definierte und mit Verantwortung belegte Arbeit, gesehen wird. Und da es sicher nicht genug feste sinnvolle Aufgaben für jeden Pfadfin-

der über 16 Jahre gibt, können in Projektgruppen zur Vorbereitung von Sommerlagern, Meutenfahrten, Schautagen, Landesverbandstreffen, Elternabenden etc. die selben Fähigkeiten ausgebildet und Erfahrungen gesammelt werden, wie in einem Führungsamt.

Dies setzt allerdings voraus, das wir Mitglieder zur Übernahme solcher Aufgaben motivieren können – eine schwierige Aufgabe. Deswegen darf die Aufgabe nicht zu professionell und perfekt wirken. Außerdem ist eine gründliche Einarbeitung und effektive Ausbildung wichtig. Hierbei haben ältere Pfadfinderinnen und Pfadfinder als Begleiter in Form von Betreuern und Beratern eine tragende Rolle (dazu später mehr). Andererseits müssen Führungskräfte im BdP lernen, ihre Aufgaben mehr zu delegieren, auch wenn das Ergebnis dann vielleicht nicht fehlerfrei sein wird. Die übernommenen Aufgaben müssen ein Lernfeld sein, an der die jeweilige Person wachsen kann. Hier spielen außenstehende Personen als Betreuer oder Berater ebenso eine wichtige Rolle.

Momentan wird das Engagement außerhalb des BdP ungern gesehen, obwohl es die gleichen Ergebnisse bringt. Bei der Mitwirkung in einer Bürgerinitiative oder einer Partei, als Schülersprecher oder sogar in einem anderen Verein können genauso gut die relevanten Qualifikationen erfahren werden. Entscheidend ist der beständige Austausch und die rege Anteilnahme des Stammes an den Aktivitäten des einzelnen Mitgliedes. Ideen aus der Pfadfinderarbeit müssen in das externe Engagement einfließen, sowie auch der Stamm von neuen Sichtweisen und Kontakten profitieren kann. Unumgänglich hierbei sind allerdings frühe Absprachen zu Erwartungen beider Seiten, damit es nicht zur Mißstimmung kommen kann. Ansprechpartner der extern agierenden Mitglieder könnten auch hier Berater sein.

Wichtig: Die Aufgabe darf nicht zum Selbstzweck werden und es muss immer überprüft werden, ob sie noch der eigentlichen Absicht dienen.

Warum eine Aufgabe übernehmen?

Soll es bei dir einen guten Schritt in der Karriere vorwärts gehen, so musst du imstande sein, Verantwortung zu übernehmen. Dazu bist du befähigt, wenn du Berufskennntnisse und Selbstvertrauen besitzt und Übung hast im Tragen von Verantwortung. (...) Es stärkt deinen Charakter und befähigt dich für die höheren Stufen in deinem Beruf. Dann aber stärkt es auch deinen Einfluss zum Guten bei den anderen.

(Lord Baden Powell – Glück auf die Lebensfahrt)

Na, da hat doch der alte Baden Powell was Wahres von sich gelassen. Durch die Übernahme einer Aufgabe im Stamm, Landesverband oder im Bund kann man viele Dinge erlernen, sich in Situationen ausprobieren und seine Grenzen erfahren. Und das soll natürlich nur einem Zwecke dienen: Sich auf das „raue Leben“ außerhalb des Bundes vorzubereiten. Man kann es auch als eine Art Schule sehen – eine Lebensschule.

Wir haben auf einem Stufentreffen einmal alle Dinge gesammelt, die man bei uns im Bund erlernen kann (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

persönliche Lebenseinstellungen

Geduld

Lebensbejahend

Selbstbewusstsein

Zuverlässigkeit

Aufrichtigkeit

soziale Kompetenz

Kompromissfähigkeit

Sensibilität

Kritikfähigkeit

soziales Bewusstsein

Toleranz

Flexibilität

Respekt

Verantwortungsbewusstsein

Diskussionsfreudigkeit

Akzeptanz

Belastbarkeit

Durchsetzungsvermögen

Autorität

Offenheit

Demokratiebewusstsein

erlernbare Schlüsselqualifikationen

Zeitmanagement

organisieren

moderieren

motivieren

Rhetorik

Übersicht behalten

animieren

Führungsqualitäten

strukturiert arbeiten

reflektiert handeln

förderbare Schlüsselqualifikationen

andere einbeziehen

anpacken können

delegieren können

repräsentieren können

Eigenmotivation

Teamfähigkeit

Eigeninitiative

bewusstes Handeln

Meinung äußern

Aufgaben erkennen

Selbstständigkeit

Diskussionsfähigkeit

Bewusstseinsweiterung:

Naturverbundenheit

Körperbewusstsein

Spiritualität

Grenzen erkennen

Praktische Fähigkeiten:

technisches Verständnis

Kreativität

Musikalität

handwerkliches Geschick

Kochkünste

2. Wie übernimmt man eine Aufgabe

Welche Aufgabe für wen?

Eine Aufgabe muss sinnvoll und gewollt sein. Sie muss auf die Person passen und vom Stamm aus mitgetragen werden. Es macht wenig Sinn, wenn Alibiaufgaben geschaffen werden, die keiner braucht. Auf der nächsten Seite findet ihr Vorschläge für Aufgaben, die es in Stämmen durchaus gibt.

Aufgabenprofil

Die Aufgabe sollte beschrieben werden. Zum einen ist es wichtig, dass der Stammesrat hiermit seine Erwartungen an die Aufgabe verlautbart. Zum Anderen muss die Person, welche die Aufgabe übernehmen soll, seine Wünsche äußern, damit es später auf beiden Seiten keine Missverständnisse gibt. So eine Beschreibung könnte Aufgabengebiet, Zeitaufwand, Beteiligung an Entscheidungsgremien, Verantwortungsbereich, Länge der Beauftragung und Ansprech- und Beratungspartner beinhalten. Das mag jetzt einmal ziemlich aufwendig klingen, hat aber den Vorteil, dass man bei der Nachfolgesuche schon etwas zur Hand hat, dass man nur noch anpassen muss.

Wichtig dabei ist, möglichst realistisch von beiden Seiten an die Beschreibung zu gehen. Sie soll kein Wunschzettel der Stammesführung, sondern ein Aufgabenprofil für den Ranger/Rover sein.

Dauer der Aufgabe

Aufgaben wie auch Ämter sollten nur für eine festgelegte Zeit bestehen und dann neu beauftragt werden. Dabei kann sich die Dauer z. B. auf die Länge eines Projektes aber auch auf eine Amtszeit der Stammesführung beziehen. Mit der Neuwahl der Stammesführung werden dann auch die übrigen Aufgaben im Stamm neu beauftragt.

Die Beauftragung

Hat man sich auf ein Aufgabenprofil geeinigt, sollte seitens der Stammesversammlung oder des Stammesrates eine offizielle Beauftragung erfolgen. Das zeigt einerseits der Person, dass es jetzt los geht, andererseits wird den Stammesmitgliedern sichtbar, wer eine Aufgabe übernommen hat und jetzt hierfür Ansprechpartner ist. Dies kann z. B. bei einer Stammesvollversammlung, aber auch bei der Versprechensfeier etc. passieren.

Persönliche Betreuung

Mit der Beauftragung endet aber nicht der Kontakt zwischen der Stammesführung und dem Rover/Ranger. Vielmehr gilt es ihn von nun an kontinuierlich in seiner Aufgabe zu unterstützen und ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Zusammen sollte das Tun immer wieder reflektiert werden und nach möglichen Ausbildungsmaßnahmen gesucht werden. Hierbei ist es sicher sinnvoll, die Aufgabenbeschreibung im Auge zu behalten. Aufgabenprofile können aber auch in beidseitigem Einverständnis abgeändert werden. Die Betreuung muss nicht unbedingt von der Stammesführung vorgenommen werden (die hat ja eh schon viel zu tun). Ehemalige, Ältere, bestimmte Beauftragte, Mentoren – alles ist möglich. Wichtig ist, dass der Jeweilige nicht mit seiner Aufgabe allein gelassen wird, sondern dass ein ständiger Kontakt im entsprechenden Team besteht, wo man sich persönlich kennt.

Ausbildung

Um seine Aufgabe gut und frustfrei erfüllen zu können, muss man lernen. Neue Methoden, Anstöße, Ideen, Kontakte etc. werden jeden weiterbringen und immer wieder neu motivieren. Hierzu bietet der BdP für die klassischen Ämter seine breitgefächerte Kurslandschaft an. Daneben gibt es auch Spezialkurse im Bund (z. B. Internationale Seminar) oder den Landesverbänden (Unis; Einsteigerseminare...). Aber auch sonst kann man bei Jugendringen und anderen Institutionen gute Ausbildungsmöglichkeiten finden. Stämme sollten die Ausbildung ihrer Mitglieder finanziell unterstützen, und gut überlegen, welcher Kurs für wen am besten geeignet ist und nicht nur "just for fun" Leute auf Kurse schicken. Wichtig, aber leider noch die Ausnahme, ist die Kursnachbereitung im Stamm, bei der jeder Teilnehmer noch einmal über das Gelernte sprechen kann und mögliche Anknüpfungspunkte für eine Stammesarbeit gefunden werden können.

Reflexion

In bestimmten Zeitabschnitten sollten die Aufgaben in einem Stamm reflektiert werden. Sie ist Ausgangspunkt hinsichtlich einer notwendigen Ausbildung und einer Intensivierung der persönlichen Betreuung, aber auch für Entscheidungen über zukünftiges Engagement. Entspricht die Aufgabe den Erwartungen? Erledigt die Person die Aufgabe gut? Was muss man am Aufgabenprofil verändern? Wo benötigt die Person noch eine Ausbildung? Kommt man mit den festgelegten Zeiten hin?

Die Reflexion sollte ehrlich und in einem persönlichen Rahmen geschehen. Es geht nicht um eine Benotung oder einer Personalbeurteilung. Vielmehr soll darüber nachgedacht werden, welche gesetzten Ziele er-

reicht wurden und welche nicht. Jeder/Jede sollte sich eingestehen, wenn er vielleicht für eine Aufgabe nicht fit oder gar nicht geeignet ist. Man lernt einfach mehr, wenn man seine Fehler und Schwächen kennt und daran arbeitet, sie zu beheben.

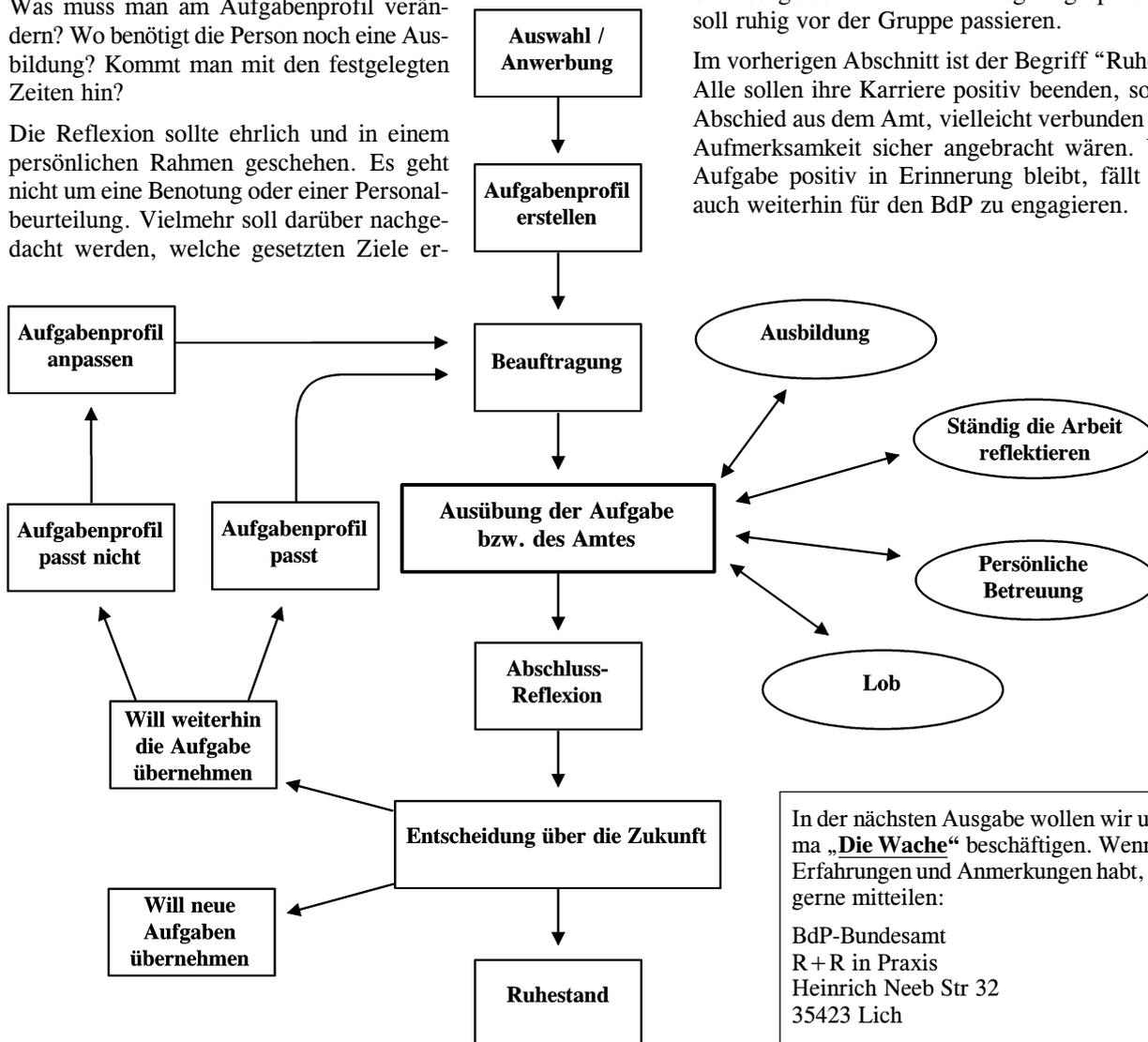
Die Stammesführung sollte sehr sensibel mit dem Thema Reflexion umgehen und sich intensiver damit beschäftigen. Es darf nicht der Eindruck einer Aktion "von oben nach unten" entstehen. Vielmehr ist ein aktives Zuhören von "unten nach oben" gefordert und die Suche nach einer einvernehmlichen Lösung. Literatur, Kurse und die Bildungsreferenten der LVs können zur Reflexion sicher viele Hilfestellungen geben. Ein externer Moderator kann auch sehr hilfreich sein.

Am Ende einer Beauftragungszeit sollte eine ausführliche Reflexion mit den einzelnen Personen stattfinden um eine Entscheidung für die Zukunft zu treffen. Mach man den Posten weiter? Was muss geändert werden? Will die Person eine andere Aufgabe übernehmen? Geht die Person in den "Ruhestand"?

Lob

Lob sollte eigentlich für uns Pfadfinder ganz selbstverständlich sein. Doch allzu oft bleibt man eher an dem hängen, was alles nicht geklappt hat. Deshalb sollte seitens der Führung bewusst gelobt und Anerkennung ausgesprochen werden. Dies soll ruhig vor der Gruppe passieren.

Im vorherigen Abschnitt ist der Begriff "Ruhestand" gefallen. Alle sollen ihre Karriere positiv beenden, so dass ein kleiner Abschied aus dem Amt, vielleicht verbunden mit einer kleinen Aufmerksamkeit sicher angebracht wären. Wenn einem die Aufgabe positiv in Erinnerung bleibt, fällt es leichter, sich auch weiterhin für den BdP zu engagieren.



In der nächsten Ausgabe wollen wir uns mit dem Thema „Die Wache“ beschäftigen. Wenn ihr dazu Tipps, Erfahrungen und Anmerkungen habt, könnt ihr sie uns gerne mitteilen:
 BdP-Bundesamt
 R + R in Praxis
 Heinrich Neeb Str 32
 35423 Lich

Mitbestimmung

Jeder/jede Person, die im Stamm eine Aufgabe hat, übernimmt damit für einen Bereich die Verantwortung. Um dieser gerecht zu werden, bedarf es einem Mitbestimmungsmodell im Stamm. Alle müssen sich in Entscheidungen, die ihren Bereich betreffen einbringen können. Sonst hat man immer das Gefühl nur Ausführer zu sein. Ranger und Rover sollten

- a) bei großen Entscheidungen einbezogen werden.
- b) bei allen Dingen, die Ihren Aufgabenbereich tangieren, mitentscheiden können.
- c) immer gut über alles informiert sein.

Mögliche Aufgaben in einem Stamm (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

- Stammesführung
- Stufenführung
- Meutenführung
- Sippenführung
- Gildenführung
- SprecherIn der R + R-Runden
- BetreuerIn von neuen Runden
- SchatzmeisterIn
- MitarbeiterIn in div. Projekten (Sommerlager, Großfahrt, Elternabend, R + R-Aktivitäten)
- ÖffentlichkeitsreferentIn
- LeiterIn der Singerrunde
- RedakteurIn der Stammeszeitung
- Materialwart
- Hauswart
- Buswart
- VertreterIn im Jugendring
- SprecherIn gegenüber der Stadt
- Kontaktperson zu Älterengruppen
- BeauftragteR für Stammesausbildung
- BeraterIn von Projekten
- BeauftragteR für Elternarbeit
- ZeremonienmeisterIn (bereitet Versprechens-, Weihnachtsfeiern etc. vor)

Das kleine Heft „Das neue Stufenbewusstsein der Ranger und Rover „ kann über das Bundesamt bezogen oder direkt im Internet unter <http://www.pfadfinden.de> abgerufen werden.

Diese Ausgabe von R + R-Praxis wurde von Markus Valk im Auftrag des Bundesstufenarbeitskreises Ranger und Rover zusammengestellt. Übrigens wurden viele Gedanken zur Übernahme von Verantwortung aus „Adults for Scouting“ übernommen. Das Diagramm ist auch daraus abgewandelt worden.

Beispiel für ein Aufgabenprofil

Aufgabenprofil Redakteur Stammeszeitung

Aufgaben

- 1) Erstellung der Stammeszeitung (2 Ausgaben pro Jahr)
- 2) Sichtung von anderen Zeitungen (LV-Zeitschrift, Logo, NB)
- 3) Erstellung von Artikeln für die LV-Zeitschrift

Tätigkeiten und Zeitaufwand

Zu 1) **20 Stunden pro Ausgabe**

- erstellt ein Konzept für die Stammeszeitung
- koordiniert die Berichte der einzelnen Gruppen und Personen
- erstellt selbst Berichte über Stammesaktionen
- erstellt das Layout der Zeitung
- spricht mit dem Schatzmeister die Finanzierung ab
- sucht ggf. Werbung
- kümmert sich um den Druck
- kümmert sich um die Verteilung
- archiviert Fotos von Stammesaktivitäten

Zu 2) **12 Stunden im Jahr**

- liest pfadfinderische Publikationen wie, LV-Zeitschrift, Logo, Neue Briefe, Scouting etc.
- veröffentlicht interessante Artikel daraus im Stammesheim (Aushang)
- archiviert die Zeitschriften in der Stammesbibliothek

Zu 3) **10 Stunden im Jahr**

- erstellt Artikel über Stammesaktivitäten für die LV-Zeitschrift

Sonst **25 Stunden im Jahr**

- Teilnahme am Stammesrat
- Teilnahme auf Stammesaktionen

Zeit der Beauftragung Amtszeit der Stammesführung

Ansprechpartner und Betreuer: der Schatzmeister

Sonstiges

Der Beauftragte nimmt an einer Schulung des Kreisjugendringes über Vereinszeitschriften teil. Die Kosten übernimmt der Stamm. Der Beauftragte stellt seinen persönlichen PC zur Verfügung, die Kosten für Verbrauchsmaterialien übernimmt der Stamm. Eine weitere Fortbildung wird ggf. direkt mit der Stammesführung abgesprochen.

Ranger- und Rover-Praxis

Arbeitsformen: Die Wache

Teil 7

Bei der Suche nach Unterlagen zum Thema Wache konnten wir auf einen reichhaltigen Fundus zurückgreifen. Das zeigt, dass die Wache im BdP so „in“ wie nie zuvor ist. Die Suche nach sich selbst, das „Ruhig-werden“ und das Nachdenken ist wohl in unserer lauten Zeit wirklich eine Insel geworden.

Wir haben bewusst – gegenüber anderen Publikationen – darauf verzichtet, den Beitrag mit literarischem Beiwerk und Gedichten zu schmücken. Vielmehr gehen wir das Thema trocken und technisch an. Gute Sprüche und Worte findet man dann überall – man muss nur die Augen aufmachen.

Definition einer Wache

Diese Arbeitsform ist eine der interessantesten und vielleicht die typischste der Ranger- und Roverstufe. Sie zeigt einen wesentlichen Inhalt der Stufe auf: Die Beschäftigung mit sich selbst. Vergangenes kann reflektiert und über Zukünftiges nachgedacht werden. Die Wache sollte nicht zu oft, zu gewissen Zeitpunkten und immer gut vorbereitet eingesetzt werden.

Dabei ist ihr Inhalt auch immer an das Alter der Teilnehmenden anzupassen, weil man mit dieser Arbeitsform auch schnell Personen überfordern kann.

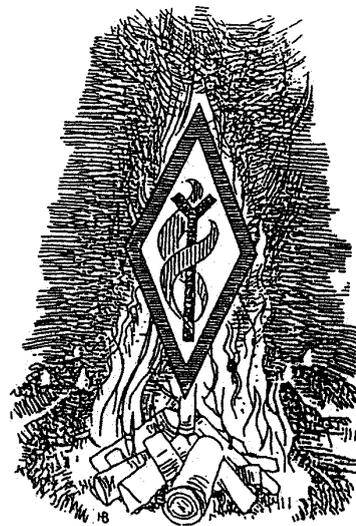
Die Wache eignet sich besonders gut zur Gestaltung von Stufenübertritten.

Sie ist die erlebnisorientierte Form einer Standortbestimmung in der R/R Stufe. Sie will zur Entscheidungsfindung in eigener Verantwortung beitragen. Damit man in eigener Verantwortung Entscheidungen treffen kann, muss man sich klar darüber sein, wo man steht und wohin man möchte. Man muss zu seiner Meinung stehen und verantwortlich für sein eigenes Tun werden.

Ziele: Stärken des Selbstvertrauens, Reflexion des eigenen Tuns, zur Ruhe kommen, einen Entscheidung treffen.

Gründe und Voraussetzungen

- In der Gruppe kommt es vermehrt zu Konflikten, Spannungen oder auch Langeweile. Man will sich mal grundsätzliche Gedanken über das Zusammensein machen.
- Die Sippe steht unmittelbar vor dem Stufenübergang zur R+R-Gruppe. Sie will sich darüber klar werden, was das für jeden einzelnen bedeutet. Welche Erwartungen sind verbunden?
- Viele sehr wichtige Themen (Zukunft, Beruf, Studium, Auszug von daheim, weiteres Pfadfinder Engagement...) oder auch Probleme (daheim, Schule, Freund/Freundin, mit sich selbst...) werden in der ganzen Gruppe zwar öfters angeschnitten, aber immer nur recht oberflächlich behandelt. Man will aber mal tiefer in diese Themen einsteigen.
- Das Führungsteam ist spitze, man schmeißt den Laden, arbeitet auch prima zusammen. Aber man hat keine Zeit



für sich, kennt sich gegenseitig eigentlich gar nicht so gut und weis nur wenig von den Problemen und Ängsten des Anderen.

Es gibt sicher auch noch genügend andere Gründe und Situationen für eine R+R-Wache. Wichtig ist aber, dass alle, die sich dazu entschließen an einer Wache teilzunehmen auch bereit sind, sich voll einzubringen und mit zu arbeiten.

Das Wache-Symbol

Das Feuer zieht mich an, es strahlt Wärme und Licht aus. An einem Feuer fühle ich mich schnell wohl. Das Feuer fasziniert, es enthält ein Geheimnis und regt mich zum Grübeln, zum Besinnen an

Die Astgabel ist Symbol für die Verzweigungen im Leben. Für uns stellen sich viele Aufgaben und Fragen, die wir entscheiden und lösen müssen. Will ich studieren, verweigere ich den Zivildienst, Probleme in der Partnerschaft, mit den Eltern. Die Liste ist nahezu unendlich. Die Astgabel will andeuten, daß solche Entscheidungen anstehen und getroffen werden müssen. Es gibt verschiedene Wege, aber man kann nur einen gehen, man muß die Wahl treffen.

Entscheidungen sind immer auch Chance, die eigene Zukunft zu gestalten

Die Wache hat viele Gesichter

Die klassische Form beginnt mit einem stillen Abend, bei dem man sich auf die Wache vorbereitet. Wenn es dann draußen richtig finster ist geht es los. Allein oder zu zweit geht man zu dem ausgesuchten Ort und entfacht ein kleines Feuer, das wärmt und inspiriert. In den nächsten Stunden beschäftigt man sich mit der Wachfrage, die in der Gruppe festgelegt wurden. Wenn die Feuer herunter gebrannt sind, trifft man sich zu einem gemütlichen Mahl und einer ersten Reflexion. Genießt die Gemeinschaft und diese spezielle Atmosphäre. Man trinkt lieber einen Tee als Kaffee und schläft sich danach aus.

Nach dem Aufstehen kann man die Zeit nutzen, um über die Gedanken der letzten Nacht zu reden. Es hat sich bewährt, wenn man ein paar ältere R+R's hat, die nach der Wache alle bewirten (Es gibt fast nichts heimeliges als von einer frostig kalten Wache in ein mollig geheiztes Heim mit einem warmen Brunch zu kommen!).

Die Extended- oder Maxiversion verlangt ein gewaltiges Maß an Vorbereitung. Im Prinzip handelt es sich dabei um eine große Lichtspur. Die Strecken sind länger, die Kerzen gegen Feuer ausgetauscht und die Sprüche werden zum Teil von Posten vorgetragen. An einigen Posten wird ein Tee und Gebäck bereitgehalten. Für eine solche Wache ist der Aufwand massiv und die Anforderungen an die Vorbereitenden immens: Die Strecke muss nachts leicht zu finden sein, es darf keine (!) Möglichkeit geben die Spur zu verlieren. Die Feuer müssen bewacht und kontrolliert sein, aber das Erlebnis ist grandios. Man stellt sich einmal spaßeshalber ein langes Tal vor, in dem alle paar Kilometer ein Feuer heimelig lockt.

Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten, eine Wache durchzuführen. Dabei ist das WIE zweitrangig, sondern die Kombination bestimmter Elemente macht es:

- Stimmung (Ruhe)
- Feuer
- Nacht
- Gruppe
- alleine sein



Beispiele

An den folgenden Beispielen sollen verschiedene Variationen aufgezeigt werden:

1. Wache über eine ganze Nacht

(von Donald, Nocu, Mampf, Smuu – Wache-Seminar LV Baden Württemberg 2000)

Ziel:

- raus aus dem Alltag, um ihn von oben objektiv betrachten zu können
- in sich gehen

Weg:

½ Nacht wandern, ½ Nacht wachen

Ablauf:

Beginn in Jurte; Einstimmung, Eröffnung der geplanten Route; Tschai/Tee.

Bei Einbruch der Dunkelheit: Aufbruch; ab jetzt schweigen.

Wandern bis zum Wacheplatz.

Aufbau der Kröten (eine pro Person)

in der Mitte ein Feuer machen; Beginn der Wache bis zum Morgengrauen.

Abbau; Rückmarsch

Abschluss in der Jurte mit gemeinsamen Frühstück.

Am Abend oder einen Tag später: Reflexion.

Benötigtes Material:

Vorbereitung Feuerstelle; Wasser, Töpfe, Tee/Tschai, Tassen, Schreibkram und Literatur, 1 Kröte pro Person und 1 Jurte, Kerzen, Fackeln, Öllampen, Essen für den nächsten Tag (Frühstück).

2. Wache zu den Pfadiregeln

(Wache-Seminar BaWü 2000)

Idee:

Wiederholung der Regeln.

Was hat das Versprechen damals für mich bedeutet?

Was bedeutet es heute?

Wie hat sich das Pfadidasein auf mein Leben ausgewirkt?

Strecke:

9 Stationen mit Fackeln / kleinem Feuer und Sitzgelegenheit,

Lichterspur zwischen den Posten.

Ablauf:

Jurtenabend mit allem drum und dran.

Alle werden auf die Posten verteilt.

An jedem Posten hängt eine Pfadiregel; jeder bekommt einen Zettel, auf dem man seine Gedanken zum Pfadiversprechen aufschreiben kann.

Keine Zeitbeschränkung an den Posten.

Danach zentrales Feuer mit allen und eventuell Erfahrungsaustausch.

Ergebnis:

Jeder Teilnehmer hat am Ende eine Sammlung seiner Gedanken, auf die er später immer wieder zurückgreifen kann bzw. bei einer Wiederholung der Wache auch als Denkanstoß verwenden kann.

Material:

Teelichter, Fackeln, Isomatten, evtl. Schlafsäcke, Schreibsachen, Schilder, Jurte, Feuerholz, Essen, Trinken.



3. Wache mit Brief und Bild

(von Igor, Rikki, Fanja – Wache-Seminar BaWü 2000)

Material:

Halstücher um die Augen zu verbinden

Kerzen für die Lichterspur und für den Abschlussraum

Sprüche, bzw. Fragen für die Lichterspur

Plakate, Stifte für die Sprüche und Fragen

pro Teilnehmer 2 Blatt Papier, Briefumschlag, (Bunt-)stifte

Fackeln (1 pro Teilnehmer, falls möglich)

Schreib-Sitzunterlage für den Wald

Kaba (oder anderes Getränk)

Meditationsmusik und Räucherstäbchen

Ablauf:

Kreis; mit Spiel für ruhige Stimmung sorgen den Teilnehmern die Augen verbinden und Hand in Hand zum Startpunkt der Lichterspur führen. bzw. bis ca. 50 Meter vom ersten Lichtposten entfernt.

Die Teilnehmer einzeln mit Blatt und Stift losschicken und Briefumschlag (Augenbinde abnehmen)

Lichterspur endet auf einer Lichtung (Platz; Fläche), auf der die Fackeln in großen Abständen einen Kreis bilden

An jeder Fackel ein Aufgabenzettel mit folgendem Text: „Versuche deine momentanen Gedankengänge zu Papier zu bringen. Nimm Dir Zeit – es ist nur für Deine persönliche Bereicherung. Niemand anders wird diesen Brief zu lesen bekommen! Stecke den Brief in den Umschlag und adressiere ihn an dich selbst. Gehe anschließend zurück ins Haus.

An der Türe werden sie empfangen und in einen Raum geführt, in dem sie entspannende Musik und aufregende Düfte erwarten.

Dort haben sie die Aufgabe, ein Bild zu malen, das ihre Stimmung widerspiegelt.

Gemütliches Ausklingen mit eventuellem Austausch des Erlebten

Nach ca. 14 Tagen werden die Briefe zugesandt.

4. Lichterspur zum Thema „Die Gruppe und ich“

(Wache-Seminar BaWü 2000)

Ablauf:

gemütlicher Jurtenabend mit schönem, ruhigen Lied als Übergang

Einführung und Erklärung des weiteren Ablaufs. Thema (Gruppe) aufgreifen; Denkanstoß geben.

ab jetzt wird geschwiegen; Einzeln gehen die Teilnehmer raus und folgen der Lichterspur vor der Jurte

Themenideen: Pfadiregeln, Kohtenplane, Stammtisch, Arbeit/Schule, Familie, Sippe/Runde, Integration, Beziehung, Konflikte, Unternehmung, Entwicklung, politische/religiöse Aspekte, Gruppenleiter.

Ende der Lichterspur: Alle treffen sich wieder; offene Diskussion.

Zurücklaufen, weiterfeiern.

Was ist zu beachten

Wenn man eine Wache durchführen möchte, müssen viele Sachen vorbereitet und beachtet werden. Die nächsten Punkte zeigen, was man vor, während und nach der Wache zu beachten hat:

Davor...

Regeln	Schönes Wetter	Ruhiger Ort	Literatur
Singen in der Jurte	Feuerholz	Warum?	Alternativprogramm für den Rest
Thema überlegen	Massageöl	Denkanstoß	Selber Texte schreiben
Einkaufsliste anlegen	Instrumente	Wetterbericht	Reife, vorbereitete Teilnehmer
Route ablaufen	Kreativ werden	Aktivität	Vorbereitung der Teilnehmer
Material einkaufen	Teilnehmerkreis	Wann?	Lichterspur
Kein Fernseher	Ort	Zeit	Uhr zum Zurückkommen
Sinn	Route planen	Nacht	

Während...

Gruppe erleben	Massieren	Sicherheit	Tschai
Denkanstoß	Sinn	Kreativ werden	Station mit Schlagwörtern
Licht basteln	Stille	Nachtwanderung	Lichterspur
Gedanken aufschreiben	Umwelt erleben	Räucherstäbchen	Aktivität
Wachebuch	Kerzen/Fackeln	Kaffee	Feuer
Naturerfahrung	Aufpassen	Buch binden	Bewusstseinsweiterung
Gitarre	Basteln/zeichnen/bauen	Dichten	Handyfreie Zone
Feuer erhalten	Stille Posten	Batiken	Was zu schreiben
Schichtwechsel	Spaziergang	Leute beobachten	Nachdenken über sich/Thema
Waldspiel			

Danach..

Nachbereitung	Aufräumen	Reflexion	Gemeinsamer Abschluss
---------------	-----------	-----------	-----------------------

Oberbegriffe

Alle Sinne	Tradition	Background-Musik	Verschiedene Wacheformen
Romantische Stimmung			

5. Eine Wache

Ein Bericht von Carina, Simone und Stephanie vom Stamm Excalibur aus Immenhausen, erlebt auf dem 1. Hessischen Kurs für Ranger und Rover in Kronberg.

„Von dieser Methode hörten wir zum ersten Mal auf dem KfR/R. Dort konnten wir sie auch gleich ausprobieren. Wir trafen uns gegen 20.00 Uhr in einem Raum mit Kerzen und Marc (ein Kursteamer) stimmte uns mit einem Gedicht und Fragen für die Wache ein. Diese Fragen packten wir dann zusammen mit ein paar Decken, etwas Warmes zum Trinken und Petroleumlampen in unseren Rucksack. Warm angezogen konnte es dann auch schon losgehen. Wir wanderten durch einen Wald und dann einen Berg hinauf, zum Victoria-Tempel, von wo wir eine atemberaubende Aussicht auf Frankfurt hatten. Dort angekommen hängten wir die Fragen rings herum auf und stellten die Petroleumlampen vor uns auf den Boden. Wir kuschelten uns eng zusammen und während sich Marc zu seiner eigenen Wache zurückzog, las eine von uns die erste Frage vor. Über diese Frage machten wir uns still Gedanken, die wir, nachdem alle fertig waren, untereinander austauschten und darüber diskutierten. So machten wir es mit allen Fragen. Als wir fertig waren, gingen wir mit Marc zurück zum Fritz-Emmel-Haus, wo uns eine heiße, sehr leckere Gulaschsuppe erwartete. Während des Essens unterhielten wir uns noch einmal über die stimmungsvolle Atmosphäre die wir im Wald hatten. Obwohl wir uns schon sehr gut kannten, erfuhren wir in dieser Nacht noch mehr über die Probleme und Schwierigkeiten der anderen. Die Wache ist eine gute Methode um sich besser kennenzulernen und den anderen zu verstehen.“

Fragen zur Wache

- Auch wenn die Zeit noch so knapp ist, finde ich für eine gute Tat noch immer eine Möglichkeit?
- Kenne ich mich eigentlich selbst- mache ich mir was vor?
- Suche ich nicht zu sehr mein eigenes Vergnügen, Geld und Vorteil?
- Wie ist mein Charakter- fröhlich, anständig, zuverlässig?
- Habe ich Dinge getan, die etwas bewirkt haben?
- Habe ich Mut und Ausdauer die hier gefassten Beschlüsse (Entschlüsse) durchzuziehen, auch wenn sich alles gegen mich wendet?
- Man kann kein Glück kaufen, aber man kann es verdienen- auch wenn man arm ist!
- Habe ich heute von meinem Leben rechten Gebrauch gemacht?
- Habe ich genug eigenen Willen- wer beeinflusst mich eigentlich?
- Wem habe ich Unrecht getan?
- Habe ich genug Geduld, die Meinung und Eigenart des anderen zu tragen?

Auszug von Baden-Powells „Fragen zur Roverwache“

Einige Buchtipps für Texte zur Wache

dtv TB.11007 Kästner, Erich: Gesang zwischen den Stühlen. 12,90 DM; ISBN 3-423-11007-4

Wagenbachs TB.292 Fried, Erich: Beunruhigungen. 15,80 DM; ISBN 3-8031-2292-9

Worte für die Seele (gesammelte „Weisheiten“). Herder. 10,00 DM; ISBN 3-451-27506-6

Insel TB.0914; Das Frühlingsbuch. 14,80 DM; ISBN 3-458-32614-6

Insel TB.0847; Das Sommerbuch. 14,80 DM; ISBN 3-458-32547-6

Insel TB.0657; Das Herbstbuch. 14,80 DM; ISBN 3-458-32357-0

Insel TB.0728; Das Winterbuch. 14,80 DM; ISBN 3-458-32428-3

Hacke, Axel: Der kleine König Dezember, (Miniausgabe): 12,80 DM; ISBN 3-88897-223-X

Belli, Gioconda: Werkstatt der Schmetterlinge. Sonderausgabe: 19,80 DM; ISBN 3-87294-867-9

roro Rotfuchs 20971 Explicit Lyrics (Gedichte und Songtexte): 14,90 DM; ISBN 3-499-20971-3

dtv TB.25062 Scheurmann: Der Papalagi. 14,90 DM; ISBN 3-423-25062-3

In der nächsten Ausgabe wollen wir uns mit dem Thema „**Abendlager**“ beschäftigen. Wenn ihr dazu Erfahrungen, Tipps und Ideen habt, könnt ihr sie uns gerne mitteilen:

BdP-Bundesamt
R+R in Praxis
Heinrich-Neeb-Str. 32
35423 Lich

Diese Ausgabe von R+R-Praxis wurde von Markus Valk im Auftrag des Bundesstufenarbeitskreises Ranger und Rover zusammengestellt. Es wurden Texte aus dem Wacheheft des Landesverbandes Baden Württemberg (Danke an Jule und Nefru), sowie Kursmappen aus Hessen, Schleswig Holstein und NRW verwendet.

Ranger- und Rover-Praxis

Teil 8

Arbeitsformen: Das Abendlager

Warum ein Abendlager? Die Ranger- und Roverstufe stellt sicher am stärksten den Brückenschlag von der Pfadfinderwelt in den normalen Alltag her. Schule, Ausbildung, Partnerschaft spielen neben den Pfadfindern eine zunehmend wichtigere Rolle. Nicht umsonst gehen in der R+R-Stufe viele Mitglieder verloren, weil Interessen wechseln, Jugendliche sich unverstanden fühlen oder ihre Alltagsgewohnheiten nicht mehr mit den Pfadfindern unter einen Hut bringen können. Hierbei soll die Arbeitsform Abendlager einen wichtigen Beitrag leisten, um diesem etwas entgegen zu setzen.

Definition des Abendlagers

Das Abendlager ist ein Zusammenleben einer R+R-Gruppe für einen bestimmten Zeitraum. Dabei geht jeder/jede in der Gruppe seinen alltäglichen Verpflichtungen (Schule, Arbeit, Ausbildung, Vereinen...) nach, gestaltet aber die Freizeit zusammen mit seiner Gruppe. Das Abendlager ist quasi eine Wohngemeinschaft auf Zeit.

Durch das Abendlager

- lernt man die anderen aus der Gruppe in alltäglichen Situationen kennen.
- muss man den normalen Alltag für sich und die Gruppe selbst organisieren – Kochen, Essen, Putzen etc. (eine Pfadfinderaktion wie Lager ist schon immer eine Ausnahme-situation).
- lernt man frühzeitig, sich selbst zu motivieren und organisieren (Studentenleben pur!).
- lernt man, dass man nicht immer Programm in der Gruppe braucht.

Vorbereitung und Durchführung

1. Örtlichkeit

Theoretisch kann ein Abendlager überall durchgeführt werden. Besonders eignet sich da natürlich das Stammesheim oder eine leerstehende Wohnung. Natürlich könnte es auch die „sturmfreie“ Wohnung eines Gruppenmitgliedes sein, was aber mindestens „Stress“ für diese Person bedeutet. Genauso gut könnte ein Pfadfinderhof in der Nähe als Domizil dienen. Wichtig hierbei:

- a) Die Unterkunft sollte so zentral liegen, dass alle aus der Gruppe ihre Arbeit, Schule, Uni gut erreichen. Bildet zur Not Fahrgemeinschaften etc.
- b) Das Domizil sollte einigermaßen geräumig sein, damit alle locker unterkommen und jeder/jede auch Rückzugsmöglichkeiten hat. Abendlager heisst nicht, dass die Gruppe die ganze Zeit zusammenhängen muss. Vielleicht muss der eine auch mal was lernen oder Hausaufgaben machen.

- c) Es sollten entsprechende Waschmöglichkeiten vorhanden sein, damit man einigermaßen „frisch“ in die Arbeit und Schule kommt. Nicht das „Pfadfinderische“ (Feuergeruch, Lagerkosmetik etc.) soll nach außen getragen werden, vielmehr soll der Alltag in die Pfadfinderei gebracht werden: So kann es natürlich neu für viele sein, dass Peter jeden Tag im Anzug in der Arbeit erscheinen und sich dementsprechend „stylen“ muss.

Aus dem unter c) gesagten, scheidet nach unserem Empfinden das Zelt als Behausung für ein Abendlager (in der normalen Form) aus.

2. Zeit

Dauer:

Das Abendlager sollte mindestens 1 Woche dauern. Mit einer kürzeren Zeitdauer erreicht man die angestrebten Ziele nicht. Längere Abendlager werden wohl eher schwer bei Eltern durchzusetzen sein.

Idealerweise beginnt man ein Abendlager an einem Wochenende. Will man nicht zwei volle Wochenenden für die Aktion opfern, so bietet sich als Beginn der Sonntagnachmittag an. Hier hat man noch genug Zeit, um in das Abendlager einzuführen und alle wichtigen Punkte zu organisieren.

Beenden könnte man dann das Lager nach einem Sonntag-brunch am nächsten Wochenende.

Zeitpunkt:

Der Zeitpunkt muss für die gesamte Gruppe passen. Man sollte nicht zuviel Stress (Prüfungen; Projektwochen) in der Schule/Studium haben und sich auch sonst nicht zu sehr in Abhängigkeiten von äußeren Einflüssen bringen (Vorweihnachtszeit etc.). Ferienzeiten scheiden natürlich wegen der Zielsetzung grundsätzlich aus. Die Sommerzeit ist durch ihre Wärme und Länge der Abende eher anzustreben. Ein Abendlager kann aber genauso gut im Winter stattfinden. Ungünstig auch die Zeiten vor großen Stammesaktionen, weil man dann nicht den Kopf für das Abendlager frei hat.

3. Programm

Braucht ein Abendlager Programm? Auch wenn die Zeit, die man zusammen verbringt, nur sehr begrenzt ist, sollte man feste Programmelemente einplanen. Das bloße Abhängen ist auf die Dauer langweilig und frustrierend. Es hat sich als praktisch erwiesen in der Vorbereitung einen Zeitplan zu erstellen. Dabei erscheinen drei Bereiche wichtig:

a) Arbeitszeit

Der normale Alltag in einer WG muss organisiert sein: Einkaufen, Kochen, Essen, Putzen, Abrechnen. Am besten

macht man sich einen Arbeitsplan und teilt die einzelnen Aufgaben ein. Jeder/Jede soll alles einmal gemacht haben. Sprecht vorab auch über Erwartungen an Essen, Sauberkeit, Ruhe und über aufkommende Probleme. Nichts ist schlimmer als wenn jemand aus Frust das Abendlager abbricht. Die Arbeitszeit soll sich darauf beschränken, das Abendlager in den Griff zu bekommen. Sie ist keine Zeit, um für den Stamm zu arbeiten.

b) Programmzeit

Wenn man schon eine Woche miteinander verbringt, sollte man natürlich auch etwas zusammen unternehmen. Die Programmzeit ist sozusagen das Schmankerl, das Tüpfelchen auf dem i. Endlich hat die Gruppe einmal Zeit sich selbst zu feiern – etwas für sich selber zu machen. Und das ganz intensiv. Deshalb sollte der Anspruch an das Programm seitens der Gruppe auch recht hoch sein. Man sollte realistisch an die Sache gehen und nicht zuviel Programm in die Woche stopfen. Beispielsweise ist die Durchführung eines ganzen Projektes nur schwerlich durchführbar (siehe die Ausführungen dazu in den dementsprechenden Arbeitshilfen). Aber mehr als Kinoabend, Videonacht, Diaabend, Spieleabend oder Singabend sollte es dann schon sein.

- Warum nicht zum Kinoabend sich mit dem Filmemacher beschäftigen, dem schwedischen Film überhaupt etc...?
- Oder ein Theaterabend mit „Aufstylen“, Einführung in das Thema und dementsprechender Nachbesprechung. Oder Besichtigung des Theaters.
- Eine Nachtstreife um Berufe kennen zu lernen, die es in der Nacht gibt. Aber bitte nur an Tagen, wenn am nächsten Tag schulfrei ist.
- Organisiert einmal eine Kundschaft zu einem der arbeitenden Mitglieder. Nichts ist interessanter als zu sehen, wo jemand arbeitet und was er/sie genau dort macht.
- Dem Liederabend mit jiddischen Liedern sollte ein Besuch der jüdischen Gemeinde oder des Friedhofs vorhergehen.

So kann man eigentlich mit Phantasie jede noch so kleine Idee ausbauen. Man muss halt den dementsprechenden Anspruch an die Sache haben! Selbst der Besuch im Schwimmbad wird durch Sauna, Massage, Thai Chi, Besuch im Fitness-Center zur „Tu-Deinem-Körper-was Gutes“-Aktion..

Seid egoistisch: In mancher Ausarbeitung zum Abendlager kann man lesen, dass dort die Stammeszeitung, das nächste Stammeslager oder der Materialraum mal in Angriff genommen werden könnte. Macht das nicht! Das Abendlager sollte für die Gruppe und jeden/jede Einzelne wichtig sein. Versucht, alles was den Stamm betrifft in dieser Woche hinter euch zu lassen. Wann hat man jemals wieder Zeit für die gesamte Gruppe?

Natürlich werden in dieser Zeit auch die üblichen Stammesarbeiten wie Gruppenstunden, Stammesrat etc. durchgeführt werden müssen. Aber auch das gehört ja zu einem normalen Alltag und schärft vielleicht auch das Verständnis der Gruppe für die eigene Arbeit im Stamm und die damit verbundenen Sorgen und Nöte.

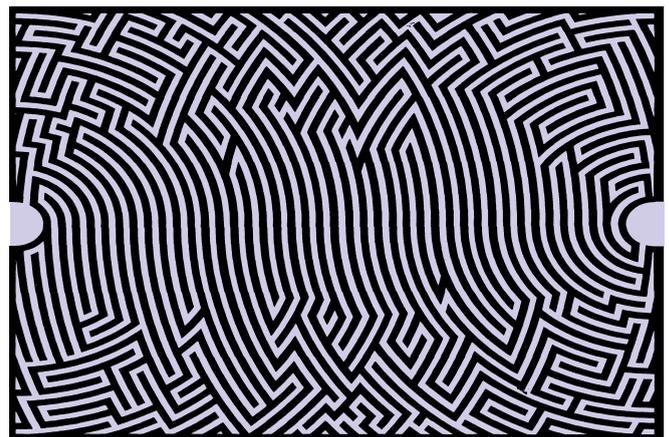
Gut vorbereitet sollten auch der Beginn und das Ende des Abendlagers sein. Startet z. B. das Lager mit einem gemütlichen Abendessen, bei dem ihr alle zusammen kocht – z. B. in mehreren Gängen. Sprecht an diesem Abend noch einmal das

Abendlager durch. Sprecht über eure Erwartungen, eure Wünsche, eure Befürchtungen. Geht noch einmal die Regeln für das Lager durch.

Der Abschluss des Abendlagers sollte natürlich der Höhepunkt sein. Macht an diesem Tag/Abend etwas ganz besonderes. Geht in ein Konzert, macht einen Tanzkurs, einen Ausflug, eine Wache oder eine Nachtkundschaft. Abschließend (am nächsten Morgen) räumt gemeinsam auf und lasst dann noch einmal die Woche Revue passieren. Jeder/Jede sollte dann noch einmal zu Wort kommen.

Was ihr z. B. alles machen könnt:

- | | |
|---|--------------------|
| * Nachtgeländespiel | * (Brett-)spiele |
| * Theater | * Diaabend |
| * Fotostory | * Fahrradwerkstatt |
| * Festmahl | * Modelle bauen |
| * Kothenkonstruktionen erfinden | * Schwimmbad |
| * Rausgehen und Singen | * Planetarium |
| * Gedichte vortragen | * Museum |
| * Zoo | * Kino |
| * Flohmarkt | * Tanzkurs |
| * Hobbies und Fertigkeiten gegenseitig beibringen (Erste Hilfe, Jonglieren, Tanzen, Töpfern, Batiken, Fotos machen und entwickeln...) | |



c) Freizeit

Wichtig ist, dass man besonders viel Rücksicht auf die Bedürfnisse jedes/jeder einzelnen Person nimmt. So sollten unbedingt in der gemeinsamen Zeit auch Freiräume eingeplant werden, in der jeder/jede sein/ihr Ding machen kann. Man braucht die Zeit, um sich und seinen Alltag zu organisieren. Oder vielleicht wollen auch nur zwei Personen einmal etwas zusammen machen. Gruppendruck hat schon des öfteren dazu geführt, das man seinen Hausaufgaben schleifen lässt oder seinen sonstigen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Dies gilt es zu vermeiden: Animiert alle Teilnehmenden geradezu, diese Freizeit für sich zu nutzen. Nur so kann es einen Woche besonders nah am Alltag jedes/jeder Einzelnen werden.

Thema

Besonders schön ist es natürlich, wenn man das Abendlager unter ein Thema stellen kann, welches immer wieder in der Woche auftaucht. Das könnte ein Land, ein Zeitalter, ein Buch oder ein Film sein. Ein Themenabendlager bedarf aber (wie jedes andere Lager auch) eines verstärkten Aufwands an Vorbereitung. Sollte es von vornherein klar sein, dass ihr das nicht schafft – lasst es lieber mit dem Thema.

Tipps:

• Finanzen

Vergesst nicht, auch Geld für das Abendlager einzuplanen. Macht eine gemeinsame Kasse, aus der alle Ausgaben bezahlt werden. Gut wäre es auch, wenn ihr Eintritte etc. daraus bezahlen könnt.

• Wechseln der Aufgaben

Achtet peinlichst genau darauf, dass jeder/jede im Wechsel alle anstehenden Arbeiten übernimmt. Es geht weniger darum „Drückeberger“ auszumachen., Vielmehr ist das Abendlager prädestiniert für die Auflösung von typischem (teilweise unbewussten) Rollenverhalten: Die Mädchen kochen und spülen, die Jungs machen Feuer und das Material. Versucht bewusst diese Aufteilungen zu sprengen.

• Keine Kommunikationstöter

Wie bringt man nun die langen Abende so hinter sich? Warum also nicht den Computer oder die Playstation für Spiele mitnehmen, einen Fernseher und Videorekorder für die Videonacht oder eine fette Musikanlage für laute Mucke? Auf einem Abendlager sollte das „Miteinander“ der Gruppe im Vordergrund stehen. Schnell merkt man bei diesen Geräten, dass doch meistens nur ein oder zwei Personen direkt aktiv sein können. Versucht andere Beschäftigungen zu finden – z. B. Gesellschaftsspiele (aber auch nur welche, bei denen viele Personen teilnehmen können).

• Über die Stammesgrenzen hinweg

Das Abendlager muss nicht unbedingt auf Stammesebene durchgeführt werden. Auch mit einem Nachbarstamm, auf Bezirks- oder Landesverbandsebene ist diese Arbeitsform durchführbar. Allerdings müssen die Voraussetzungen stimmen (siehe Örtlichkeit, Zeit etc.)

• Das besondere Abendlager

Wie wäre es denn mit einem Abendlager zum Thema „Internationalität“? Die ganze Woche lernt ihr die verschiedenen Erdteile kennen, kocht international, besucht den ein oder anderen ausländischen Verein und am Abschlusswochenende nehmt ihr am JAMBOREE ON THE AIR teil. Kennt ihr nicht? Dann wird es aber höchste Zeit!!!!!!

• Reden ohne Worte

Schafft Möglichkeiten, wie ihr auch „ohne Worte“ kommunizieren könnt: eine Tafel für Nachrichten, ein Zettelbrett, Schreibmaschine mit Endlospapier oder ein Klobuch...



Berichte aus der Praxis

Abendlager als Aktion eines Horstes

Kennt ihr alle den Horst? Der Horst, damit ist hier der Adlerhorst Wiesbaden gemeint, welcher sich aus den drei Wiesbadener BdP- Stämmen (Stamm Seeadler, Stamm Steinadler und Stamm Greutungen) zusammensetzt. Innerhalb des Horstes finden oft gemeinsame Aktionen (Lager etc.) statt.

Seit Februar dieses Jahres gibt es besondere Neuigkeiten aus dem Horst: Initiiert von unserem Horst-Sprecher Kaio (auch Mitarbeiter des Stufenarbeitskreises für die R/R-Stufe im LV Hessen) wurde mit der Gründung des „Greifen-Clans“ eine Ranger/Rover-Gruppe auf Horst-Ebene ins Leben gerufen.

Als Startaktion fand dazu ein einwöchiges, gemeinsames Abendlager aller interessierten R/R´s Wiesbadens statt. Eine Woche gemeinsames WG-Leben mit Aktionen wie das tägliche Kochen, Singen, Rollenspiele, Video-Abend, Gesellschaftsspiele, ein Ausflug in Wiesbadens City usw. hat dazu beigetragen, dass wir uns alle noch besser kennenlernten und schon zu einer Art Gemeinschaft wurden.

In einer Diskussionsrunde mit anschließender Abstimmung einigten wir uns, unsere Gruppe „Greifen-Clan“ zu taufen. (Der Greif ist ein Fabelwesen, welches halb Adler (Steinadler und Seeadler) und halb Löwe (Greutungen) ist.) Gegen Ende des Abendlagers wurden wir alle bei einer schönen und recht traditionellen Zeremonie (mit Lichtspur und Feuer) offiziell in den Greifen-Clan aufgenommen.

Der Greifen-Clan ist nun gegründet. Er ist eine offene Runde, in welcher alle R/R´s des Adlerhorstes immer herzlich willkommen sind. Der Greifen-Clan hat, nach meinem Empfinden, schon jetzt dazu beigetragen, dass die Stimmung im Adlerhorst, vor allem zwischen den R/R´s, noch schöner und persönlicher geworden ist.

Für das laufende Jahr sind schon einige weitere Aktionen geplant (u. a. eine kleine Fahrt, ein Lager, ein Programm zum im LV Hessen laufenden Thema „Demokratie“ und regelmäßige, gemeinsame Abende).

Judith, Stamm Steinadler, Wiesbaden

Abendlager des Stammes Chatten

vom 20.-23.12.2000

Eigentlich verrückt, so kurz vor Weihnachten noch ein Abendlager durchzuführen; so fiel es auch etwas kürzer aus, als es normaler Weise üblich ist, aber das hat der Unternehmung keinen Abbruch getan.

Am Mittwochmittag, den 20. Dezember zogen wir also mit 8 Leuten in unsere „WG auf Zeit“ ein. Jeder schleppte sein Hab und Gut ins Heim und richtete sich ein. Es wurde ein großes Matratzenlager aufgeschlagen, eingekauft und gekocht und der Laptop angeschlossen. Ein Aspekt, den wir auf unserem letzten Abendlager vor vier Jahren noch nicht berücksichtigen mussten. Das Zocken zwischendurch hat aber nicht weiter gestört.

Am Abend hatten wir unseren ersten Programmpunkt: Vor einiger Zeit war im Stammesrat die Frage aufgekommen „Wo

kommen wir eigentlich her?"; tja, und wer könnte uns das besser beantworten als unser Stammesgründer. Und genau den hatten wir zu uns eingeladen, damit er uns mal erzählt, wieso und warum wir eigentlich heute so die Pfadfinderei betreiben und nicht anders. Wir hatten die Möglichkeit viele Fragen zu Stellen und erfuhren eine Menge über unsere Herkunft und Entstehungsgeschichte.

Der Abend fand seinen Ausklang mit Tee, Keksen und gemütlichem Gesang.

Sosusagen die Ruhe vor dem Sturm; denn die nächsten zwei Tage waren für die Vorbereitung unseres Winterlagers und zum Werkeln in unserem Heim verplant.

Am Donnerstag begannen wir nach der Schule Regale zu bauen, Schränke aufzuhängen, alte Sachen auszurangieren, die Küche auf Vordermann zu bringen.

Als wir unser Tageswerk vollbracht hatten, belohnten wir uns mit einem leckeren italienischen Essen und begannen danach schon den nächsten Tag gedanklich durchzuplanen.

Am dritten Tag unseres Abendlagers planten wir dann AGs, Abend- und Morgenrunden, schnippelten Karten für das Geländespiel und hörten erst auf, als wir das Winterlager unter Dach und Fach hatten. Das Abendlager für die Vorbereitung eines Lagers zu nutzen ist recht praktisch, weil sich keiner drücken kann, das Material vor Ort ist, die Gruppen schon gleich an Ort und Stelle anfangen können zu arbeiten und bis zum Ende des Abendlagers quasi alles fertig haben. Um jedoch ein Lager komplett während eines Abendlagers zu planen, benötigt man auf jeden Fall eine ganze Woche.

Samstagmorgen haben wir zum Abschluss gemütlich zusammen gefrühstückt.

Aus dem Abendlager eine Art Arbeitslager zu machen ist nicht schlecht, aber vielleicht teilweise zu einseitig.

Auf dem letzten Abendlager habe ich das ewige Diskutieren, Kritisieren und Reden als zu einseitig empfunden und deshalb für das nächste Mal in der Reflexion aufgeschrieben, dass eine Mischung aus beidem ideal wäre und bestimmt gut ankommt, weil sie alle Teilnehmer anspricht.

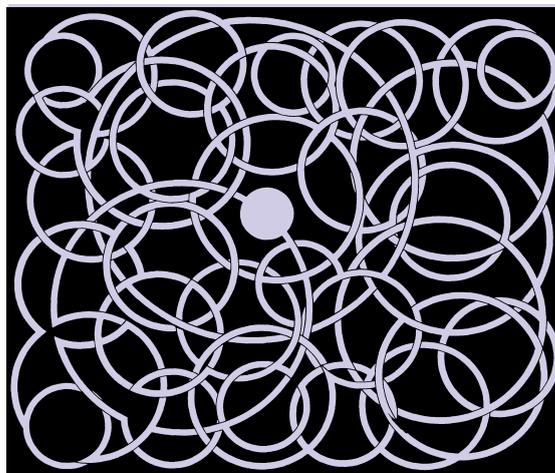
Christian Koch, Stamm Chatten, Wettengel

Abendlager im Stammesrat

„Im Herbst quartierten wir, der Stammesrat des Stammes Weiße Möwen aus Düsseldorf, uns für eine ganz normale Woche bei Silent ein. Angefangen am Sonntagabend, beendet am darauf folgenden Sonntag. Wir waren 10-15 Leute, teils Schüler, teils Berufstätige. Wochentags gingen wir tagsüber zur Schule oder arbeiten, alle übrige Zeit verbrachten wir zusammen. Wir haben uns selbst versorgt, abgewaschen, saubergemacht usw. Die Schüler kamen gegen 14:00 Uhr nach Hause, bereiteten dann gemeinsam das Essen vor und erledigten ihre Hausaufgaben, gegen 19:00 Uhr trafen dann auch die Berufstätigen ein. Nach dem Essen haben wir entweder vorher vorbereitetes Programm gemacht oder gemeinsam Probleme des Stammes bzw. anstehende Aktionen (z. B. Stammesfahrt) diskutiert oder geplant.“

Eigentlich ist dies nichts Besonderes, aber wir haben uns – ganz anders als auf Lagern und Fahrten – untereinander viel besser kennen gelernt. Die Schüler konnten verstehen was es heißt, nach einem Arbeitstag noch Gruppenstunde oder Stammesrat zu machen, und die Berufstätigen haben verstanden, dass die Schüler ganz anders als sie abhängig sind von den Anforderungen der Schule und der Familie, von der Höhe des Taschengeldes und der Zustimmung der Eltern. Gewusst haben es zwar alle, aber bewusst erlebt haben wir es erst auf dem Abendlager. Wir sind auf diesem Abendlager zu einer eigenen Gruppe geworden.

Stamm Weiße Möwe – Düsseldorf



Diese Ausgabe von R+R-Praxis wurde von Markus Valk im Auftrag des Bundesstufenarbeitskreises Ranger und Rover zusammengestellt. Es wurden teilweise Texte aus Kursmappen aus Hessen, Schleswig Holstein, Baden Württemberg und NRW verwendet.

Diese und alle anderen Folgen der Arbeitshilfen findet Ihr auch auf den Stufenseiten der Ranger und Rover unter <http://www.pfadfinden.de>. Hier könnt Ihr auch einen Newsletter bestellen oder Einträge im Forum machen.

Das Heft des Wache-Seminars, weitere Ideen und Tipps zu der Ranger- und Roverstufe sind übrigens zu finden unter www.bdp-bawue.de.

In der nächsten Ausgabe wollen wir uns mit den Themen „Streife“ und „Kundschaft“ beschäftigen. Wenn ihr dazu Erfahrungen, Tipps und Ideen habt, könnt ihr sie uns gerne mitteilen:

BdP-Bundesamt
R+R in Praxis
Heinrich-Neeb-Str. 32
35423 Lich